geht hin und seht nach

Markus 6,38

KARLSHÖHE LUDWIGSBURG

Jahresbericht 2020

Vorwort 3

Leitartikel
„Geht hin und seht nach“ 4

Schwerpunkt | Haus AmPeL
Über das Meer und die Flüsse 8

Schwerpunkt | Diakonieverband
Diakoninnen bei der Berufs- und Lebensplanung begleiten 11

Schwerpunkt | Karlshöher Menschen
Der gute Mensch aus Grünbühl 14

Schwerpunkt | Bienen fürs Leben
Ein Öko-Sozialprojekt der Karlshöhe 16

Schwerpunkt | Tagesgruppe Hindenburgstrasse
Wo die Chancen eine Hausnummer haben 18

Schwerpunkt | Ambulant Betreutes Wohnen
Letzte Zuflucht Karton-Gebirge 21

Geschäftsbereiche

Altenhilfe 24

Arbeit und Technik 25

Ausbildungszentrum 27

Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung 28

Hochschulgemeinde und Studienwohnheim 30

Freundeskreis 31

Hauswirtschaft 31

Hilfen für Menschen mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten (HPS) 33

ISAK gGmbH 34

Informationstechnologie 35

Kinder- und Jugendhilfe 36

Servicebereich Kommunikation 37

Mitarbeitendenvertretung (MAV) 38

Mobiler Pflegedienst 39

Servicebereich Personal 42

Servicebereich Rechnungswesen 43

Servicebereich Unternehmens-entwicklung 43

Vorstand 44

Die Kantorei der Karlshöhe 46

Streiflichter 48–62

Zahlen und Fakten 63–66

Leitung
Vorstand und Verwaltungsrat 67

Adressen 68

Standorte 69

Zu guter Letzt 70

Termine 71

„Geht hin und seht nach“ sagt

Jesus im Markusevangelium zu seinen Jüngern. In diesem Satz stecken gleich mehrere Bedeutungen. Einmal geht es um das „Hingehen“ und dann um das „Nachsehen“. Und um die Frage, wie wir in Krisenzeiten von Gottvertrauen sprechen können. „Geht hin und seht nach“ ist ein Jesus-Wort zum Festhalten, ein Satz für „uns Verzagte“, könnte man meinen. Wer nicht weiter weiß, braucht einen klaren Anstoß.

Dekan Winfried Speck, Vorsitzender des Verwaltungsrates (Foto: privat)

Geht hin und seht nach“ ist eine Aufforderung gegen ein doppeltes Zaudern: im Handeln und im Glauben. Ein Satz, der Vertrauen stiften möchte, auch wenn die Brote und Fische scheinbar niemals hinreichen werden, so viele Menschen satt zu machen.

Wofür stehe ich, wenn ich loslaufe und unterwegs schon die Zuversicht verliere? Reicht meine Kraft aus? Die bangen Fragen an uns selbst kennen wir. Stehvermögen zu erringen, das geschieht erst im mutigen Daraufzugehen, im Nachschauen, im Tun.

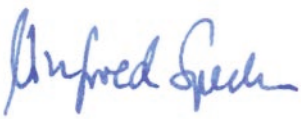
Etwa, wenn es gilt, Menschen zu betreuen und zu versorgen in der Corona-Krise, wie es die Mitarbeitenden der Karlshöhe in den letzten Monaten an jedem einzelnen Tag (und häufig auch in jeder einzelnen Nacht) geleistet haben.

Dies bedeutet auch, die eigene Verantwortung zu sehen, wahrzunehmen, dass es dabei auf mich selbst ankommt! Die Mitarbeitenden der Karlshöhe haben sich dabei nicht nur in ihren beruflichen Aufgaben bewundernswert konsequent verhalten, sondern auch in der Freizeit; sie haben freiwillig auf Kontakte verzichtet, um das Risiko einer Ansteckung zu vermindern. Und nur aufgrund des großen Zusammenhaltes konnte es gelingen, das Virus bislang weitgehend abzuwehren.

Dieses hohe Engagement versteht sich nicht von selbst! Auch im Namen des Verwaltungsrates bedanke ich mich von Herzen. „Danke – Ihr Alltagshelden“ hat die Diakonie Deutschland zwischenzeitlich als Botschaft an ihre bundesweit Beschäftigten auf einem großen Werbeplakat verbreiten lassen.

Danke für diese Haltung – trotz aller gewiss auch bei Ihnen vorhandenen Zweifel, Sorgen, Nöte und Ängste! Für mich bleibt hier etwas Spürbares in der Welt zurück, ein Stück praktiziertes Christentum ohne große Worte und Gebärden, etwas, das im Guten weiterwirkt. Dies stärkt die Hoffnung, vor einer möglichen weiteren Corona-Welle nicht verzagen zu müssen.

Es grüßt Sie herzlich



Dekan Winfried Speck
Vorsitzender des Verwaltungsrates

„Geht hin und seht nach“

Und Jesus sah die Menschen – und er sah, was sie brauchten: Sie brauchten Worte. Mutworte. Worte, die Mut machten, die vertrauten Pfade zu verlassen.

Mosaik aus der Brotvermehrungskirche am See Genezareth

Die Speisung der Fünftausend
(Markus 6, 30–44)

Und die Apostel kamen bei Jesus zusammen und verkündeten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten.

Und er sprach zu ihnen: Geht ihr allein an eine einsame Stätte und ruht ein wenig. Denn es waren viele, die kamen und gingen, und sie hatten nicht Zeit genug zum Essen.

Und sie fuhren in einem Boot an eine einsame Stätte für sich allein.

Und man sah sie wegfahren, und viele hörten es und liefen aus allen Städten zu Fuß dorthin zusammen und kamen ihnen zuvor.

Und Jesus stieg aus und sah die große Menge; und sie jammerten ihn, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er fing eine lange Predigt an.

Da nun der Tag fast vergangen war, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Die Stätte ist einsam, und der Tag ist fast vergangen; lass sie gehen, damit sie in die Höfe und Dörfer ringsum gehen und sich etwas zu essen kaufen.

Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Und sie sprachen zu ihm: Sollen wir denn hingehen und für zweihundert Silbergroschen Brot kaufen und ihnen zu essen geben?

Er aber sprach zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Geht hin und seht nach! Und als sie es erkundet hatten, sprachen sie: Fünf, und zwei Fische.

Und er gebot ihnen, dass sich alle lagerten, tischweise, auf das grüne Gras.

Und sie setzten sich, in Gruppen zu hundert und zu fünfzig.

Und er nahm die fünf Brote und zwei Fische und sah auf zum Himmel, dankte und brach die Brote und gab sie den Jüngern, dass sie sie ihnen austeilten, und die zwei Fische teilte er unter sie alle.

Und sie aßen alle und wurden satt.

Und sie sammelten die Brocken auf, zwölf Körbe voll, und von den Fischen.

Und die die Brote gegessen hatten, waren fünftausend Männer.

Quelle: Lutherbibel 2017,
© Deutsche Bibelgesellschaft

Eigentlich wollte Jesus mit den Jüngern alleine sein. Ausruhen sollten sie sich. Doch die Menschen hatten noch nicht genug. Noch nicht genug von Jesus gehört und gesehen, noch nicht genug von ihm gelernt. Und als sie mitbekommen hatten, wohin Jesus mit seinen Jüngern mit dem Boot fahren wollte – da machten sich die Menschen auf den Weg. Ich stelle mir vor, wie sie am Ufer entlang liefen bis zu einer bestimmten Bucht – und als Jesus mit den Jüngern da mit dem Boot ankam und ausstieg, wurde er von den Vielen schon erwartet. Jesus sah die Menschen. Er sah, was sie brauchten: Sie brauchten Worte. Mutworte, um die vertrauten Wege zu verlassen und einen neuen Weg einzuschlagen. Hoffnungsworte, die über die scheinbaren Aussichtslosigkeiten unserer Welt hinausreichten. Trostworte, die aufrichten konnten. Jesus sah den Hunger nach Lebensworten und Hoffnungsbildern – und lehrte sie.

Seine Worte füllten die Ohren und Herzen der Menschen, doch die Bäuche waren leer. Die Menschen hatten Hunger. Ganz leiblich. Handfest. Sie brauchten etwas zu essen. Jetzt.
Da es viele waren, die Gegend abgelegen und die Zeiten schlecht, überrascht die

Pfarrerin Dr. Dörte Bester, Direktorin (Foto: Michael Fuchs)

Leichte Sprache

Jesus macht, dass 5000 Leute satt werden

Einmal waren wieder viele Leute bei Jesus.
Jesus erzählte den Leuten von Gott.
Dann wurde es Abend.
Die Leute waren immer noch da.

Die Jünger von Jesus sagten:
Du musst die Leute wegschicken.
Damit die Leute sich etwas zum Essen kaufen können.
Und irgendwo schlafen können.
Hier gibt es nichts.

Jesus sagte zu den Jüngern:
Ihr sollt den Leuten selbst etwas zum Essen geben.
Die Jünger sagten, das geht nicht.
Hier sind über 5000 Leute.
Jesus fragte: Wie viele Brote habt ihr?
Geht hin und seht nach.
Die Jünger von Jesus sagten:
Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische.

Jesus sagte: Die Leute sollen sich hinsetzen.
Jesus nahm fünf Brote und die zwei Fische.
Jesus betete.
Jesus sagte zu Gott: Danke für Brot und Fische.
Jesus teilte die fünf Brote und die zwei Fische in Stücke.
Die Jünger von Jesus teilten die Brote und Fische an die Menschen aus.
Alle Leute aßen.
Alle Leute wurden satt.
Es blieben sogar noch Reste übrig.
12 Körbe voll.

Nach Motiven von:
www.evangelium-in-leichter-sprache.de

Reaktion der Jünger nicht: „Schick sie weg.“ Hilflos und ohnmächtig werden sie sich gefühlt haben angesichts der vielen hungrigen Münder: „Womit sollen wir die alle satt bekommen? Wir haben doch kaum genug für uns selbst, leben doch auch nur von der Hand in den Mund.“

Jesus geht auf den Vorschlag gar nicht ein. Er fragt nur: Wieviel Brote habt ihr? *Geht hin und seht nach!* Das ist er. Der Motto-Satz unseres Jahresberichts.

Nachschauen sollen die Jünger – nicht bei anderen, sondern bei sich selbst!

Zählen sollen sie ihre Brote, Jesus will es genau wissen: Wieviel Brote habt ihr? Damit lenkt er den Blick der Jünger auf das, was da ist. Was sie haben.

Und die Frage hat Wirkung. Sie zählen nicht nur ihre Brote, sondern holen auch Fische aus einem Korb. Es gibt also sogar mehr als nur Brot. Sie haben auch noch – immerhin! – zwei Fische. Nicht viel. Aber ein Anfang.

Und bevor sie beginnen zu überlegen, dass das zu wenig ist, oder zu klagen, dass das sowieso nicht reichen wird, ordnet Jesus die zunächst unübersehbare Menge von Menschen. In Gruppen sollen sie sich aufs grüne Gras setzen. Brot und Fische in der Hand, ein Blick zum Himmel und die allen dort vertrauten Worte des Lobgebets vorm Essen. Danach bricht er das Brot und verteilt’s. Und siehe: Es reicht! Es ist genug, ja, mehr als genug für alle!

Geht hin und seht nach! Dieser Satz hat viel mit unserer Arbeit in den verschiedenen Bereichen der Stiftung Karlshöhe zu tun.

Nachsehen bei sich selbst, nicht bei den anderen. Manchmal ist es ja leichter, zuerst bei den anderen zu schauen, anstatt bei sich selbst. Leichter, zuerst zu schauen, was die anderen tun oder lassen sollen, anstatt bei sich selbst anzufangen. Den Blick auf das zu richten, was man selbst hat – an Gaben, an Mitteln und Möglichkeiten, das ist ein erster und wichtiger Schritt, wenn es darum geht, Verantwortung zu übernehmen. Fürs eigene Leben, aber auch für die Menschen um einen herum, ob in der Familie, auf einer Wohngruppe oder im Team von Mitarbeitenden.

Die Eigenverantwortung zu stärken, das bedeutet auch: die Selbstbestimmung von Menschen ernst zu nehmen und zu fördern. Das kann helfen, dass Menschen, die Opfer von Gewalt geworden sind, sich nicht in allen Bereichen ihres Lebens nur passiv und als Opfer erleben. Eigene Handlungsspielräume wiederentdecken.

Geht hin und seht nach. Den Blick auf die Stärken richten, mit dem arbeiten, was da ist – das zieht sich durch alle Bereiche unserer Arbeit. Und es ist für viele Menschen, die wir begleiten und unterstützen, tatsächlich ein Perspektivwechsel, wenn es gelingt, dass beim Blick aufs eigene Leben nicht immer die Defizite im Vordergrund stehen, ob es das Versagen in der Schule, das Scheitern beim Entzug oder beim Aufräumen der Wohnung ist. Ob es die abgebrochene Ausbildung ist oder das Waschen und Anziehen am Morgen, das einer allein nicht, vielleicht auch nicht mehr bewältigen kann. Die „Stärken stärken", das heißt, mit den Menschen gemeinsam entdecken, was sie können – und: was sie gerne machen! Nicht nur zu wissen, was alles schief gegangen ist, sondern: Wann etwas gelungen ist – und warum! „Geht hin und seht nach" als Ermutigungssatz für jeden und jede, bei sich selbst nachzuschauen, gemeinsam mit anderen vielleicht, weil das manchmal leichter geht, was denn da ist an Gaben und Begabungen. Fünf Brote und zwei Fische.

Was auch immer wir finden – wir teilen es.

In der Geschichte von der Speisung der 5.000 ist das der kleine, aber konkrete Anfang. Und darum geht es: Um erste konkrete Schritte – und darum, die kleinen Anfänge wahrzunehmen und wertzuschätzen, damit ihnen dann hoffentlich nächste Schritte folgen können.

Manche der Geschichten in diesem Jahresbericht erzählen von solchen kleinen Anfängen und konkreten Schritten. Davon, wie Kinder und Erwachsene wieder und manchmal überhaupt zum ersten Mal entdecken, was sie können.

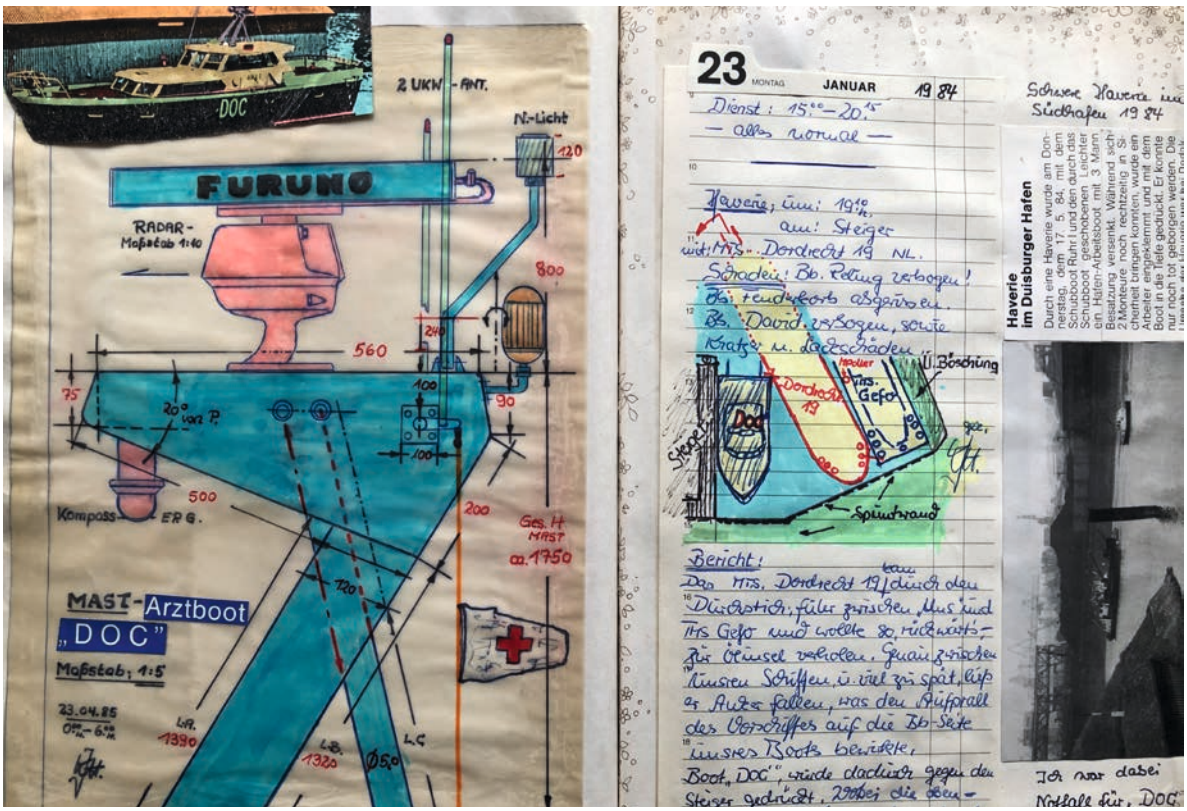
Geht hin und seht nach! Nicht nur für die Menschen, die wir begleiten und unterstützen gilt das – sondern auch für uns alle, die wir in der Stiftung Karlshöhe arbeiten. Denn auch da gilt: Manchmal scheinen die Schwierigkeiten unüberwindlich. Die bürokratischen Hürden zu hoch. Der Weg für ein neues Projekt zu weit. Und dann ist's gut, wenn wir uns gegenseitig erinnern – und von den Worten Jesu immer wieder ermutigen lassen, zu schauen, was wir haben. Fünf Brote und zwei Fische. Geglücktes und Gelungenes. Unerwartetes manchmal. Da wird ein Haushalt aufgelöst und Menschen schenken der Karlshöhe die alltäglichen Gebrauchsgegenstände und die Kostbarkeiten aus der Vitrine. Da feiert einer ein Fest – und sammelt für die Karlshöhe. Da unterstützen uns Menschen manchmal schon seit Jahren und Jahrzehnten finanziell, ehrenamtlich, im Gebet.

Jesus ließ die Menschen sich in Gruppen lagern. Das machte es damals leichter, zu verteilen, was da war. Wir arbeiten in verschiedenen Hilfebereichen. Das macht es leichter, den Menschen in unterschiedlichen Situationen zielgerichtet und kompetent zu helfen. Vielfalt ist unsere Stärke. Doch die Basis ist immer die gleiche: Wir arbeiten mit dem, was da ist und was uns anvertraut ist.

Geht hin und seht nach. Was auch immer wir finden – wir teilen es. Denn wir arbeiten als gemeinnützige Stiftung für die Menschen. ■

Über das Meer und die Flüsse

Der letzte Hafen des Seemanns Heinrich Schindler* ist nicht Rotterdam, Hamburg oder Duisburg. Der gelernte Matrose, der ein Berufsleben auf dem Wasser verbracht hat, lebt heute in einer Wohngruppe der Karlshöhe im Haus AmPeL, das bedeutet „**A**bstinenzferne **m**ehrfachbeeinträchtige **P**ersonen **e**rhalten **L**angzeithilfe“. Mit diesem Profil zählt er zu elf weiteren Männern, für die dieser Einrichtungstyp speziell auf der Karlshöhe entwickelt wurde.



Wenn das Leben eine symbolische Reise ist, dann begann das des Neckartal-Bauernsohns Heinrich Schindler früh mit schwerem Schiffbruch. Im Teenageralter erlebte der Lehrling, dass seine geliebte Jugendfreundin unverhofft sterben musste. „Das hat mein Leben aus der Bahn geworfen“, sagt der 70-jährige, der bis zu diesem Zeitpunkt lieber Milch als Alkohol trinkt und sich von Altersgenossen deshalb so manche Hänselei anhören muss. Der

** Name redaktionell geändert*

junge Mann ist verzweifelt, greift zur Flasche, läuft weg, treibt sich herum und landet durch Zufall am Rhein. Der Seefahrt-Begeisterte, der schon am heimischen Neckar den Schiffen hinterherträumte, stromert in einem Rheinhafen um die vertäuten Lastkähne. Dabei erfährt er, dass ein Matrose fehlt und heuert spontan an. Was auf dem Rhein beginnt, führt später auf die Nord- und Ostsee, durch das Mittelmeer und bis an den Golf von Guinea. Zwischendurch erwirbt er ein Schifferpatent, bildet sich fort zum Maschinisten und – fast könnte man meinen – hätte so eine solide Karriere im zweiten Anlauf beginnen können, wäre da nicht der Alkohol. „Zur Zeit habe ich es gut im Griff“, sagt Heinrich Schindler. 0,5 Promille sind speziell für ihn erlaubt, denn die Männer im Haus AmPeL dürfen „nass“ bleiben, wenn auch unter der Auflage, dass ansonsten alle Regeln eingehalten werden. Das Prinzip der zieloffenen Suchtarbeit ist ein wichtiger Teil des Konzeptes, bei dem die Betroffenen ärztlich begleitet werden und medikamentös eingestellt sind; denn die Körper sind durch das harte Trinken vorzeitig gealtert, zu den organischen Schäden haben sich oft auch psychische Erkrankungen gesellt.

Eine Tagesstruktur und Beschäftigung zu schaffen, ist eines der therapeutischen Ziele des Hauses AmPeL. Das Angebot umfasst dabei ergo- und kunsttherapeutische Möglichkeiten, die auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Bewohner zugeschnitten sind. Wer noch bei Kräften ist, findet entsprechende Teilhabe am Arbeitsleben in der therapeutischen Werkstatt der Karlshöhe und kann in Schreinerei, Druckerei, Imkerei, Montage und Kreativwerkstatt eingesetzt werden.

Bild links: aus dem Seemannstagebuch des Maschinisten – Ideen für einen Bootsantrieb/Havarie im Hafen

Bild oben: von Heinrich Schindler geflochtene Seemannsknoten

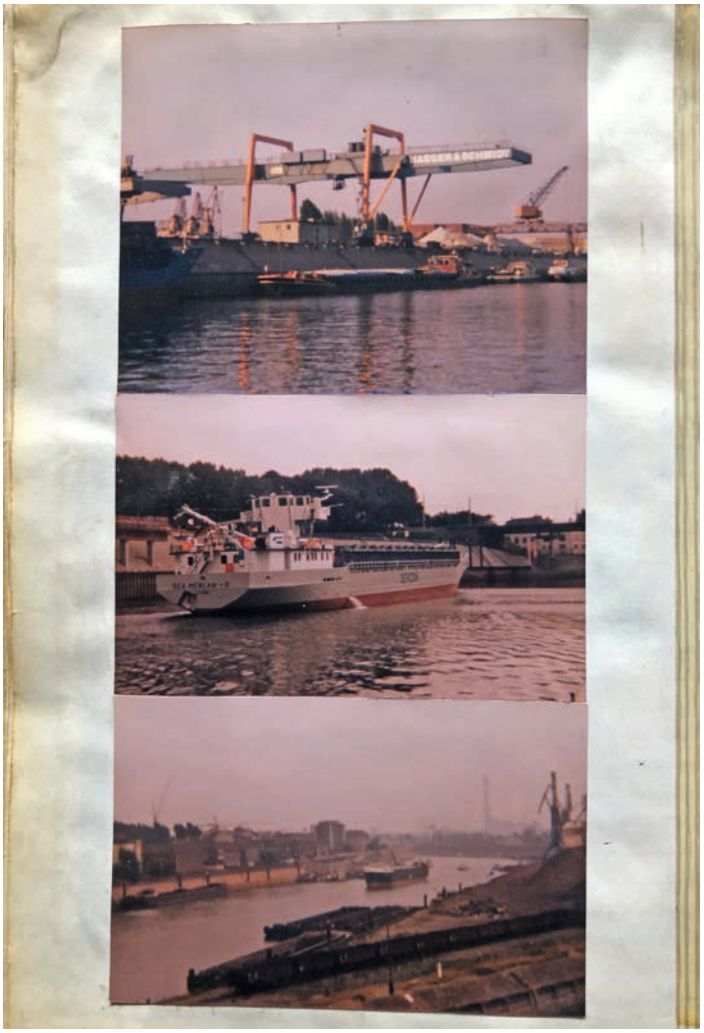
Da Heinrich Schindler bereits im Ruhestand ist, hat er hauswirtschaftliche Aufgaben, zum Beispiel putzt er Fenster. „Auf Schiffen wird unentwegt geputzt und geschrubbt, da kenne ich mich aus“, sagt Schindler, die beste Reinigungsmischung für Glas bestehe aus einem Tropfen Spülmittel, zwanzig Prozent Spiritus und heißem Wasser.

Eine Tagesstruktur und Beschäftigung zu schaffen, ist eines der therapeutischen Ziele des Hauses AmPeL.

Sein Matrosen-Leben habe er tief in den Maschinenräumen, die Anlandungen in den Häfen vor allem mit Putzen verbracht. Müssen doch die mitunter saalgroßen Laderäume von Frachtschiffen vor jeder „Einholung“ von Gütern penibel mit dem Dampfstrahler gereinigt werden. Denn im Sand darf beispielsweise keine Kohle sein und umgekehrt; und an der Bananenfracht für die Rückfahrt kein Krümel Schmutz. Dass Matrosen ständig das Meer sehen, den Wind und die Weite, sei doch eine Vorstellung aus dem Film „Titanic“, den er im Kino seinerzeit gesehen hat; zumal man sich auf großen Frachtern aus Sicherheitsgründen nicht müßiggängerisch frei bewegen könne, jeder habe seinen Arbeitsplatz und seine Zone. Ein hartes und monotones Leben unter Deck, in dem Beziehungen kaum möglich sind und der Griff zur Flasche an einsamen Tagen schnell ein vertrauter Seelentröster werden kann.

Nachsehen, was bleibt

„In einem sicheren Umfeld Unterstützung zu erfahren, verantwortliche Gesundheitsfürsorge zu erlernen, die Sucht kontrollieren lernen und eine sinnstiftende Tätigkeit auszuüben, das sind Kernziele unserer Hilfen“, sagt Katharina Baur, Sozialarbeiterin der AmPeL. Zweimal die



Eines der Schiffe, auf denen Heinrich Schindler gefahren ist

Woche gibt es einen Zimmerbesuch, der helfen soll, die Wohnfähigkeit zu verbessern, Alkohol im Haus selbst ist nicht erlaubt. Ein Gemeinschaftsraum und eine abgeschirmte Terrasse ermöglichen das Zusammenkommen der Wohngruppe, Heinrich Schindler hat sie mit etlichen Zimmerpflanzen dekoriert, deren liebevolle Pflege ebenfalls zu seinen Aufgaben zählt.

Die Sozialarbeiterin und der alte Seemann, es prägt sie eine wohlwollende Vertrautheit. Heinrich Schindler schätzt es ganz offensichtlich, dass er aufgefangen und unterstützt ist, auf eine stille Art strahlt er das aus. Neben Katharina Baur kann er sich noch auf Projektleiterin Angelika Böttle verlassen, zu zweit geben die beiden Fachfrauen das Konzept für die mehrfach beeinträchtigten Männer vor, die anderswo gerade mit diesen komplexen Problemen durch alle Raster fallen. Und das wird von den Männern nicht nur dankbar angenommen, sondern auch durch friedvolles Verhalten zurückgezahlt. Für Heinrich Schindler, der in seinem Leben bereits harte Obdachlosen-Asyle kennengelernt hatte, ist auch das ein kleines Glück: keine wüsten Schlägereien mehr ertragen zu müssen.

Schwerfällig breitet der Senior sein Seetagebuch mit technischen Maschinisten-Plänen, Seekarten und Fotos von Ozeanriesen aus. Wenn er sein Leben Revue passieren lässt, gehört alle Liebe den Schiffen – und dabei vor allem der Flussschifffahrt. Unzählige Male ist er den Neckar und den Rhein rauf und runter gefahren, von Stuttgart bis Rotterdam. Rund 10.000 Liter Diesel brauchten die 1.000-PS-Motoren für die Distanz von der Nordsee bis nach Cannstatt, mitunter wurde die Strecke in vier Tagen am Stück durchgetuckert. Stolz zeigt er ein von ihm kunstvoll geflochtenes Tau mit verschiedenen Seemannsknoten. Ja, es gehe ihm richtig gut auf der Karlshöhe, nur manchmal abends im Bett fehle ihm das Heben und Senken des Wassers. Dann müsse er bald wieder an den Neckar, den Kähnen hinterhersehen. „Aber net z'lang, sonscht ben i weg", sagt er auf schwäbisch mit einem Schmunzeln und zwinkert seiner Sozialarbeiterin zu. ■

Text: Michael Handrick

Diakoninnen bei der Berufs- und Lebensplanung begleiten

Im Jahr 1972 wurde mit Brigitte Zeilinger die erste Diakonin der Evangelischen Landeskirche in Württemberg eingesegnet, studiert hatte sie noch „allein unter Brüdern“ und als Ausnahme. Erst ab 1971 fand die offizielle Ausbildung von Diakoninnen auf der Karlshöhe statt – ein 50-jähriges Bestehen, das sich für 2021 abzeichnet. Für den Jahresbericht ein Anlass, mit drei Karlshöher Diakoninnen ganz unterschiedlicher Generationen über die Entwicklung der Berufsrolle zu sprechen. Zu Gast waren: Ruth Dittus (76), Karin Roos-Erbs (59) und Daniela Rauen (24). Moderiert wurde das Gespräch von Jörg Beurer, dem Geschäftsführer des Diakonieverbandes.

Jörg Beurer: Liebe Ruth, wie würdest Du Deine Erfahrungen als Diakonin der zu Deiner Zeit noch relativ jungen Ausbildung und als erste Referentin im Diakonieverband beschreiben?

Ruth Dittus: Das Erste, woran ich mich erinnere, ist, dass alte Diakone damals teilweise mit despektierlichem Unterton zu mir gesagt hatten: „Schwester“ Dittus … Ich empfand das nicht als wirklich „schwesterlich“, sondern eher in einer Art: es ist nun einmal so …, aber eigentlich gehörst du nicht zu uns. Das Zweite ist, ich hatte damals von Anfang an für die weibliche Schreibweise gekämpft. Damit Frauen in den Berichten überhaupt vorkamen, denn der Begriff „Diakonin“ wurde als unnötige Komplikation beim Lesen von Texten gesehen.

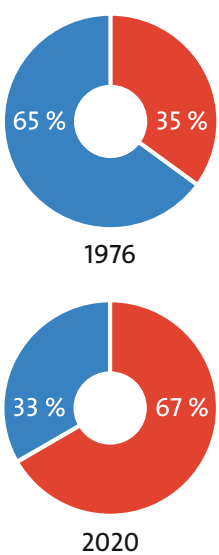
Karin Roos-Erbs: Das war zu meinem Berufsstart immer noch ähnlich, dass geschlechtergerechte Sprache ein Reizthema war und der Berufsbegriff „Diakonin“ belächelt wurde. Mein erster Chef im Jugendwerk hatte mich damals beispielsweise gefragt, ob er dann auch „Druckerinnenschwärze“ sagen müsse, wenn ich auf diese Dinge Wert lege.

Daniela Rauen: Heute haben die Studierenden an der Evangelische Hochschule (EH) gleich im ersten Semester ein Pflichtseminar zu gendergerechter Sprache, und zwar über das ganze Halbjahr. Für das weitere Studium ist der korrekte Sprachgebrauch dann verpflichtend.

Ruth Dittus: Gendergerechte Sprache hat viel mit Wahrgenommen werden, mit Akzeptanz zu tun. Eine häufige Reaktion war: aha, die wieder, das nervt … Das Akzeptanzproblem hatte ich aber ebenfalls bei Kolleginnen erlebt.

Karin Roos-Erbs: Dieses anfängliche Fremdeln mit der Diakonin kam auch daher, dass Frauen historisch in diesen Arbeitsfeldern bereits lange zuvor in der Rolle der Gemeindehelferin tätig waren. Das bedeutete beinharte Arbeit, wenig fachlichen Status und klare Unterordnung in männliche Hierarchien. Durch die Gleichstellung zur Diakonin entstand hier

Eingesegnete Diakoninnen 1976 und 2020:



eine deutliche Aufwertung, aber in der Wahrnehmung mancher Männer auch eine Konkurrenz.

Daniela Rauen: Ein Bekanntheits- oder Imageproblem hat unser Beruf immer noch. Ich erlebe beispielsweise oft, dass ich von Menschen, die in der Kirche nicht so verankert sind, mit einer Diakonisse verwechselt werde.

Jörg Beurer: Eine Rolle spielt auch, dass sich die Berufe historisch aus einer so genannten männlichen und einer weiblichen Diakonie entwickelt haben. Auf der einen Seite beispielsweise das Diakonat der Brüderschaften wie im Rauhen Haus, der Karlshöhe oder Rummelsberg und auf der anderen Seite Kaiserswerth oder Neuendettelsau mit ihrer Diakonissen-Bewegung. Dadurch sind natürlich bei den vormaligen Generationen festgefahrene Bilder entstanden.

Drei Generationen Karlshöher Diakoninnen: Ruth Dittus, Daniela Rauen und Karin Roos-Erbs (von links nach rechts)

Ruth Dittus: Viele Brüdergemeinschaften haben sich auch schwer damit getan, Frauen im Diakonat gleichberechtigt zuzulassen. Einige haben diesen Schritt erst in den 1980-er Jahren vollzogen, die Karlshöhe war da im Vergleich sogar früh dran. Ich erinnere mich, dass ich mich bei einer Reise zu einer anderen Gemeinschaft nur als „Anhängsel“ des Geschäftsführers erleben musste. Die Sprache war männlich – Diakoninnen waren dort nicht existent.

Jörg Beurer: Ich kenne Geschichten aus dem Landkreis Ludwigsburg, da musste noch der Pfarrer im kommunalpolitischen Arbeitskreis für die örtliche Diakonin das Rederecht einfordern, da die Diakonin ständig unterbrochen und ihr ins Wort gefallen wurde.

Daniela Rauen: Das erlebe ich heute völlig anders. Über meine Tätigkeit im Markt8 sitze ich in etlichen Gremien mit „älteren Herren“ zusammen, die immer sehr interessiert sind, wie ich die jeweiligen Sachverhalte sehe. Meiner fachlichen Sicht als weiblicher Nachwuchskraft wird eher eine besondere Rolle eingeräumt. Ich sehe das Problem heute woanders. Es gibt sehr viele Diakoninnen in kompetenten Funktionen, aber auf den Leitungsebenen sitzen fast überall Männer, beispielsweise als Geschäftsführer oder leitende Jugendreferenten.

Ruth Dittus: Frauen brauchen ein Netzwerk und müssen sich für Frauen einsetzen. Es genügt nicht, eine Frau in einer Führungsposition zu haben, sie muss sich auch solidarisch für ihre Geschlechtsgenossinnen einsetzen, Netzwerke anregen, zu Bewerbungen auf Leitungsstellen ermutigen.

Karin Roos-Erbs: Wenn Frauen in Führungspositionen sind, müssen sie sich fachlich profilierter beweisen und mehr arbeiten als Männer, das habe ich oft beobachtet und in Gesprächen erfahren. Der Gegenwind ist für Frauen dann stärker und auch kälter.

Daniela Rauen: Oft fehlt es auch an Frauen auf mittleren Führungsebenen. Es bringt dann vielleicht den Frauen nicht so viel, wenn eine einsam an der Spitze steht. Es müsste generell weiter durchgemischt werden in Führungspositionen. Das Problem für uns Frauen ist es einfach, die Mutterrolle und die Karriere zusammenzubringen, dafür gibt es schlicht zu wenig Angebote, also beispielsweise auch das Sharing von anspruchsvollen Positionen in Teilzeit. Da könnten Wirtschaft und Politik ein Vorbild sein, da sich dort solche geteilten Jobs zunehmend etablieren. Manchmal bleibt heute ja in

meiner Generation auch der Mann zuhause und kümmert sich um die Kinder, aber in der Regel bleibt die Doppelbelastung der Familiengründung immer noch an uns Frauen hängen – mit entsprechender Verschlechterung der eigenen Berufsaussichten.

Karin Roos-Erbs: Für Frauen ist es wichtig, ein starkes Netzwerk zu haben, das haben wir im Diakonieverband gezielt durch entsprechende Fortbildungen sowie den Arbeitskreis für Diakoninnen gefördert. Früher trafen sich Diakoninnen auf „Wohnzimmerebene", wollten nicht in die Verbandsstruktur. Nach einem Diakoninnentag entschied sich der informelle Arbeitskreis Diakonin für eine Aufnahme in die Verbandsstruktur. Seitdem hat sich im Diakonieverband viel verändert, die geschlechtergerechte Sprache ist selbstverständlich. In vielen Gremien ist die Anzahl der Frauen stetig gewachsen und der Vorstand ist in der aktuellen Wahlperiode überwiegend mit Frauen besetzt. Seit Jahren haben wir zudem eine Vorstandsposition fest für Frauen reserviert, die nur von weiblichen Wahlberechtigten gewählt wird und besonders beauftragt ist, die Bedarfe und Interessen der Diakoninnen in die Verbandsarbeit einzubringen.

Daniela Rauen: Eine Chance sehe ich auch in dem neuen Master-Studiengang an der Evangelischen Hochschule, der dann weiterführend eine Promotion erlauben wird. Oft eröffnet diese ja auch eine Chance beim beruflichen Aufstieg, weil man der entsprechenden Person schlagartig viel mehr zutraut.

Karin Roos-Erbs: Der Beruf verschiebt sich ohnehin in Richtung Frauen, da es seit langem in Ludwigsburg mehr weibliche Studierende gibt als männliche. Das Amt müsste mehr Ansehen bekommen und finanziell aufgewertet werden, um eine Balance zwischen Männern und Frauen herzustellen. Bei Männern liegt der Schwerpunkt stärker auf Ansehen und Finanzen, bei Frauen mehr auf der Vereinbarkeit.

Daniela Rauen: Männer stehen aber was ihre Lebensziele betrifft viel weniger in der gesellschaftlichen Kritik. Wenn ich als Frau sage, Vereinbarkeit interessiert mich nicht, mein Fokus liegt auf Selbstverwirklichung, Macht und Geld, dann bin ich die Rabenmutter! Wenn ich nach dem ersten Baby bald wieder arbeite, gerate ich in die Kritik – und wenn ich „nur noch Mutter" bin, ebenfalls.

Ruth Dittus: Als ich mich damals auf der Karlshöhe zum Studium bewarb, wurde mir später gesagt, ein Dozent habe geäußert: Was will die eigentlich, die hat doch Mann, Kind, Haus!

Karin Roos-Erbs: Viele Männer verstehen oft nicht, wie viele Bälle eine Frau in ihrem Leben gleichzeitig jonglieren will und muss, weil sie sich selbst nie in diese Situation begeben.

Daniela Rauen: Für junge Diakoninnen wäre ein entsprechendes Coaching wichtig, beispielsweise seitens des Diakonieverbandes als Fortbildungsangebot, dass sie auf all diese Fragen besser vorbereitet sind und ein Selbstbewusstsein entwickeln können, das für Männer offenbar eher selbstverständlich ist. Solche nützlichen Angebote werden auch den Nutzen unterstreichen, in den Diakonieverband einzutreten.

Karin Roos-Erbs: Eine Mischung zwischen Coaching, Inputs und Lernen am Vorbild durch Diakoninnen, die in mittleren und oberen Führungspositionen sind, wäre das allerbeste, begleitet durch Vernetzungsgruppen.

Ruth Dittus: Vielleicht könnte man entsprechend berufsbegleitend Coaching/Supervision auflegen?

Jörg Beurer: Im Karlshöher Diakonieverband haben Diakoninnen bereits ein starkes Netzwerk. Gerne nehmen wir den Ball auf, unsere Angebote mit Blick auf „Karriere- und Lebensplanung für Diakoninnen" noch zu erweitern. Es liegt aber auch bei unseren weiblichen Mitgliedern, den Karlshöher Diakonieverband noch stärker zu ihrer Plattform zu machen und sich einzubringen und den Verband mitzugestalten. Dazu möchte ich Sie ganz herzlich einladen und ermuntern.

Liebe Ruth, liebe Karin, liebe Daniela, vielen Dank für Eure Zeit und den Rundblick über drei Generationen! ■

Aufzeichnung: Michael Handrick

Jörg Beurer, Geschäftsführer Karlshöher Diakonieverband, moderierte das Gespräch (Foto: Michael Fuchs)

Der gute Mensch aus Grünbühl

Wenn die drei mythologischen Götter in Bertolt Brechts „Der gute Mensch von Sezuan“ auf die Erde kommen, um nach guten Seelen zu suchen, dann ist der Charakter von Markus Manthey gefragt.

Markus Manthey: auf der Bühne stets auf den Punkt präsent. (Fotos: Theater Inklusiv Ludwigsburg)

Die Götter-Figur im Brecht-Stück ist nicht nur die Lieblings-Rolle des Karlshöher Laienschauspielers Markus Manthey, in den Augen seiner Regisseurin ist sie geradezu auf ihn zugeschnitten. „Menschen mit so genannter geistiger Behinderung wie Markus Manthey sind ganz reine Seelen. Die wollen immer das Gute und Schöne und sind schon allein deshalb eine Idealbesetzung für diese Rolle“, schildert Gabriele Sponner, Leiterin des Ludwigsburger Theaters Inklusiv, ihren persönlichen Eindruck.

Die Aufgabe des Götter-Trios in Brechts Stück sei es, wenigstens *einen* guten Menschen in Sezuan zu finden. Für Markus Manthey wäre damit theoretisch sogar eine Doppelrolle möglich, wollte man diesen Regieplan mit einem Augenzwinkern interpretieren. Eine sehr positive Persönlichkeit sei der 41-jährige, der über die Kooperation mit dem Fachbereich der Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung der Karlshöhe zur Schauspielerei gelangt war. „Wenn ein Darsteller seine Rolle nicht professionell lernt, dann hält das das ganze Ensemble auf – auf Markus Manthey kann man sich da stets verlassen, er geht immer als Führungspersönlichkeit voran“, sagt Gabriele Sponner. Im Lauf der Zeit seien sie echte Freunde geworden.

Szenenwechsel. Eine Wohngruppe der Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung der Karlshöhe in Grünbühl.

Hier lebt Markus Manthey mit seiner Lebensgefährtin Jeanette Zimmer an Zimmer. Zu den Theo-Lorch-Werkstätten sind es nur wenige Meter zu Fuß. Vom Balkon geht der Blick aus dem dritten Stock in die Ferne bis zum Stuttgarter Fernsehturm, auf einem Tisch steht ein

DVD-Player, kunstvoll umrahmt von Stapeln an Musik- und Hörbuch-Titeln. Von Pumuckl über klassische Theaterstücke bis Roy Black, den Jeanette besonders liebt, ist alles dabei. Gerahmte Fotos von Theaterauftritten zeigen einen Markus Manthey, der in seiner speziellen Bühnenpräsenz ein bisschen an den jüngeren Volksschauspieler Ottfried Fischer erinnert. Mit einer kraftvollen Stimme erzählt er über sein Leben, die im richtigen Sprechtempo ausholt, um die Sätze mit schöner Modulation aneinanderzureihen. Beeindruckend die lebhaften Hände, die mit unterstreichender Gestik in der Luft unterwegs sind. Markus Manthey ist im Erzählmodus, offen und unverstellt und ganz dem Besucher zugewandt. Dass er seinen Werkstattjob irgendwo an der Schnittstelle zwischen PC-Arbeit und Werkstatt optimal löst und auch in dieser Rolle einen starken Auftritt hat, glaubt man jemandem wie ihm ohnehin sofort. „Hinter Markus liegen knapp zehn Jahre regelmäßiges Theatertraining, Stimmausbildung und Bühnenauftritte, das prägt", erklärt Gabriele Sponner die offenkundige Begabung.

Behinderung mit neuen Augen sehen

Immer mittwochs geht es zum Proben in den alten Ballettsaal der Ludwigsburger Karlskaserne, in die Räume des Theater Inklusiv, das durch die Initiative von Gabriele Sponner und Sybille Hirzel aus einem Zusammenschluss der Kunstschule Labyrinth und der Jungen Bühne Ludwigsburg entstanden ist. Profi-Schauspieler, Schüler, Studierende, Berufstätige, Ruheständler und Bewohner der Karlshöhe Ludwigsburg gestalten in diesem integrativen Theaterprojekt zusammen ein „phantasievolles, sinnliches und ambitioniertes Theater", wie es im Programm heißt. Ob Klassiker, Märchen oder Krimi, immer wird dem Ensemble das Stück auf den Leib geschrieben. Das gilt auch für die Rollen von Markus Manthey. Ob beispielsweise in Shakespeares „Sommernachtstraum" (Schnock), in Goethes „Faust" (Hexe), Schillers „Wilhelm Tell" (Vogt) oder in „Nathan der Weise" (Bischoff): wenn Markus Manthey die Bühne betritt, dann nimmt er sofort Raum ein, faszinierend und auf den Punkt präsent.

Für die Zuschauer ist das wohl immer auch eine einzigartige Gelegenheit, das Thema Behinderung mit neuen Augen zu sehen. „Die Kraft des guten Menschen wird wachsen mit seiner Bürde", lässt Brecht seine Gottheit im Sezuan am Ende sagen. Markus Manthey verkörpert das mit positiver Leichtigkeit. „Wenn ich am Ende im Applaus auf der Bühne stehe, dann habe ich Schmetterlinge im Bauch", sagt er. Und die beflügeln offenbar nicht nur für eine weitere Bühnenlaufbahn, sondern für ein ganzes Leben. ■

Programm:
→ theater-inklusiv-lb.de

Text: Michael Handrick

Kein Theater um die Inklusion, sondern Kunst

Ludwigsburg Behinderte und nichtbehinderte Menschen spielen zusammen: Bertolt Brecht für die junge Bühne. *Von Kathrin Haasis*

Überhaupt nicht außergewöhnlich findet Gabriele Sponner ihre Truppe – höchstens außergewöhnlich im Sinne von gut oder niveauvoll. Die Regisseurin hat an der Kunstschule Labyrinth mit lauter Laienschauspielern Bertolt Brechts „Der gute Mensch von Sezuan" inszeniert: Sie sind zwischen zehn und mehr als 70 Jahre alt, und vier von ihnen sind geistig behindert. Integration oder Inklusion, wie es modern heißt, also die Einbeziehung behinderter Menschen in den allgemeinen Alltag, stehe bei dieser Produktion nicht im Vordergrund. „Wir wollen Kunst machen", sagt Gabriele Sponner.

Das ist dem Ensemble offenbar gelungen. „Der gute Mensch von Sezuan" ist in das Programm der Jungen Bühne Ludwigsburg aufgenommen worden. In dieser Reihe gastieren eigentlich nur professionelle Theater in der Karlskaserne. Schon die Stückwahl ist nicht typisch für ein Kinder- und Jugendtheater. Doch Brechts Werk sei eine Fabel, ein altes Motiv, und deshalb funktioniere es auch für junge Zuschauer, erklärt Gabriele Sponner. „Die Inszenierung wird unterhaltsam sein, Erwachsene abholen und für Kinder verständlich sein", sagt sie. Familientheater nennt die Regisseurin ihr Projekt – allein wegen des generationenübergreifenden Ensembles.

Was die Geschäftswelt aus den Menschen macht, ist das Thema, das in der Eurokrise wieder an Aktualität gewonnen hat. Drei Götter kommen auf die Welt und schauen, wer gut ist. Sie finden nur eine Prostituierte – doch auch sie muss sich bald den rücksichtslosen Spielregeln anpassen, um zu überleben. Auf etwas mehr als eine Stunde hat Gabriele Sponner den Text gekürzt. „Kraftvolle Charaktere, intensive Bilder, viel Musik und Humor", verspricht sie. Seit mehr als 20 Jahren bietet sie Kurse an der Kunstschule Labyrinth an, die aktuellen Schauspieler rekrutieren sich aus den unterschiedlichsten Projekten. Die Akteure für die Götter hatte sie von Anfang an im Kopf: die Seniorin Hildegund Ohl, die unbedingt einmal einen Clown spielen wollte und sich nun austoben darf, Mathias Bohnet, der mit einem Down-Syndrom geboren wurde, und Markus Manthey, ebenfalls geistig behindert. Eine Gemeinschaftsarbeit nennt Gabriele Sponner die Inszenierung. Wenn es einen Unterschied zwischen den Schauspielern gebe, dann den, dass die behinderten besonders fleißig seien. „Das Zusammenspiel ist völlig normal", sagt die Regisseurin.

Drei Götter mit Humor: „Der gute Mensch von Sezuan" als Kindertheater Foto: Labyrinth

„Anders sein ist normal" lautet auch das Motto dieser Theaterarbeit, die zwischen der Kunstschule und dem Bereich Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung der Karlshöhe seit 1996 Tradition hat. Am morgigen Sonntag, 4. November, feiert „Der gute Mensch von Sezuan" um 15 Uhr in der Karlskaserne Premiere. Es folgen noch drei Aufführungen, zu denen neben Familien Schulklassen eingeladen sind.

Kartenbestellung Tickets für „Der gute Mensch von Sezuan" gibt es telefonisch unter 0 71 41/9 10 32 45. Die weiteren Termine sind Dienstag und Mittwoch, 6. und 7. November, 10 Uhr, sowie Samstag, 10. November, 15 Uhr.

Stuttgarter Zeitung, 03.11.2012

Bienen fürs Leben – ein Öko-Sozialprojekt der Karlshöhe

Bienen für die Karlshöhe. Auf diese wunderbare Idee kam 2004 der damalige Leiter der therapeutischen Werkstatt, ein begeisterter Hobby-Imker. Mittlerweile leben 23 Bienenvölker in den Beuten (Bienenhäusern) der Karlshöhe. Er konnte nicht ahnen, dass er damit ein erfolgreiches Arbeitsprojekt begründete, das bis heute andauert und immer neue Ideen hervorbringt. Was mit reiner Imkerei begann, wächst aktuell zum ökologischen Sozialprojekt „Bienen fürs Leben“.

Neben dem Standbein der Honig-Herstellung hat sich die Schreinerei der Karlshöhe zu einer gefragten Herstellerin von Imkerei-Zubehör entwickelt. In dieser therapeutischen Werkstatt arbeiten mittlerweile 20 Menschen mit Unterstützungsbedarf in der Produktion der Bienen-Beuten. Sie benötigen nach einer längeren Zeit der Suchtmittelabhängigkeit, oft verbunden mit Arbeits- und Wohnungslosigkeit, einen Neustart.

Neben Beuten und Rahmen stellt die Karlshöhe verschiedene Honigsorten und viele weitere Bienen- und Wachsprodukte her.

„Unsere Beuten und Rähmchen aus der eigenen Schreinerei sind bei den regionalen und überregionalen Imkern der absolute Renner“, sagt Dirk Petersen, der zuständige Mitarbeiter im Werkstatt-Lädle, über den Erfolg des unter Fachleuten hochgeschätzten Beutensystems. Neben diesen Holzprodukten sind saisonal weitere Bienen- und Wachsartikel im Angebot, die direkt im Werkstattladen der Karlshöhe erworben werden können.

So ist im Lauf der Jahre rund um die Therapeutische Werkstatt ein beachtliches Bienen-Praktikerwissen entstanden, das bald auch weitergegeben werden soll. Interessierte Erwachsene oder Schulklassen sollen zukünftig Kurse und Führungen zum Thema Honig- und Wildbienen buchen können. Aus der Verantwortung für unsere Schöpfung heraus will man auf der Karlshöhe außerdem dazu beitragen, dass im städtischen Raum insgesamt mehr bienenfreundliche Blühflächen entstehen. Dazu bietet man heute schon viel Know-how an. So wurde beispielsweise eine auf der Karlshöhe für den Bienenerhalt entwickelte Wildblumensamen-Mischung, die Karlshöher Bienenwiese, im Jahr 2019 in München prämiert.

Zudem plant das Diakoniewerk, Firmen, öffentlichen Einrichtungen und Privatpersonen die Möglichkeit zu geben, Bienenpatenschaften zu übernehmen. Dadurch können weitere Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen und auch Nicht-Imker können sich auf diese Weise für Bienen – und gleichzeitig für hilfebedürftige Menschen stark machen; und somit auf zweifache Weise Gutes tun. ■

Mehr unter:
→ www.bienen.karlshoehe.de
#karlshoeherbienen

Text: Michael Handrick

„Dein Wort, GOTT, ist in meinem Mund süßer als Honig“ Psalm 119, Vers 103

Wo die Chancen eine Hausnummer haben

Wenn die Kinder in der Tagesgruppe der Kinder- und Jugendhilfe der Karlshöhe Ludwigsburg eintreffen, ist es kurz vor zwölf. Und zwar gleich auf doppelte Weise. Zum einen liegen dann in symbolischer Hinsicht in der Regel gravierende soziale Probleme in Familie und Schule vor, die eine Tagesunterbringung erforderlich machen; zum anderen startet um die Mittagszeit das tägliche Betreuungs- und Unterstützungsprogramm.

Einer der Spielkameraden von Marco – so lässt sich der August aushalten!

Unter den Ankommenden in der Hindenburgstraße 68 ist auch der zehnjährige Marco*. Der aufgeschlossen und fröhlich wirkende Junge mit dem tiefschwarzen Lockenkopf hat heute Zeugnisse erhalten und ist ganz zufrieden mit seinen Noten. Das war nicht immer so. „Als Marco vor zwei Jahren zu uns kam, stand er bei unserem gemeinsamen Freibadbesuch manchmal lange Zeit nur stumm im Kinderbecken und starrte vor sich hin“, sagt Frank Hofmann, Sozialpädagoge und seit 1997 im Haus tätig. Schwimmbadbesuche hatte Marco bis dato in seiner Familie noch nicht kennengelernt und seine kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten waren – mangels Übung und Zuwendung – verkümmert.

Seitdem Marco zur Tagesgruppe in dem ehemaligen Einfamilienhaus gehört, kann er sich auf ein zweites „Zuhause“ stützen. Eine stabile Ergänzungsfamilie auf Zeit, in der er die Wochentage von 12 bis 17 Uhr verbringen darf. In der ein gesundes Mittagessen auf den Tisch kommt, Kindern bei den den Hausaufgaben geholfen wird und immer die gleichen erwachsenen Bezugspersonen für ihn da sind.

Drei Sozialarbeiter*innen kümmern sich mit viel Ruhe und Ausstrahlung um derzeit zehn Jungs im Alter zwischen 6 und 13 Jahren. Durch ihre Ausbildung und umfassende Berufserfahrung sind sie Expert*innen geworden auch für Kinder, die schon so weit unten waren, „dass es viel tiefer nicht mehr geht“, wie Ramona Scheytt sagt, Erzieherin und systemische Beraterin. Seit 2002 ist die 48-jährige in der Einrichtung, die in ihrer gemütlichen und zweckmäßigen Raumgestaltung einem Einfamilienhaus sehr ähnlich ist. So ist im ehemaligen Wohnzimmer im Erdgeschoss der Gemeinschaftsraum untergebracht, aus den Schlafzimmern unterm Dach wurden Lernräume, im Keller warten Bastelwerkstatt und Tischtennisraum und der Garten lockt mit Hüpfburg und Fußballtoren.

Was Kindern wie Marco für ihre Entwicklung fehlt, beginnt grundsätzlich mit dem Erlernen von Struktur und dem Erfahren von Zuwendung und Verlässlichkeit. Das erleben die Kleinen beim gemeinsamen Tischdecken, beim Essensvorbereiten und Abräumen, bei der Hausaufgabenbetreuung oder bei Spiel und Spaß in der Gruppe, wozu allein schon ein imposanter Stapel Brettspiele auffordert! „Wir legen größten Wert auf geordnete Abläufe, sind dabei aber inhaltlich immer kreativ“, sagt Ramona Scheytt, die mit den Kindern geduldvoll im Garten spielt, zuhört, nachfragt, Tomaten zieht oder einfach dabei ist, wenn jeder einmal in die Hüpfburg will.

Alle Aktivitäten sind wochenweise und übers Jahr genau getaktet, jeden Mittwoch geht es beispielsweise ins Schwimmbad, auf die Jugendfarm, in die Bücherei oder auf den Spielplatz, im Sommer in die gemeinsame Ferien-Freizeit, an mehreren Sonntagen im Jahr finden Familientage statt. Denn die Familien der Kinder sind im Konzept eng einbezogen.

Erfolge, die sich sehen lassen

„Wir wollen den Familien den Rücken stärken, die Eltern sind für uns wichtige Partner“, sagt Laura Rannnenberg, Kindheitspädagogin, die seit zwei Jahren im

Das Leitungs-Team (von links): Laura Rannenberg, Ramona Scheytt, Frank Hofmann

** Name redaktionell geändert*

Hohe Fachlichkeit und viel Kreativität – das lässt Kinder neu aufblühen.

Team ist und viel mit den Kindern kocht, backt und bastelt, wobei auch die Kleinsten in der Gruppe den Gebrauch eines Möhrenschälers zur Bestückung der täglichen Gemüse-Vorspeisenplatte erlernen dürfen. Es gehe nicht darum, den Eltern gegenüber als Experten aufzutreten, sondern gemeinsam nach Lösungen zu suchen und auch die Erziehungsberechtigten in ihren – zumeist schwerwiegenden – Problemen ernst zu nehmen. „Wir erleben es, dass Erstklässler der Grundschule verwiesen werden, da sie nicht beschulbar sind, gewalttätig und unruhig“, sagt die 26-jährige, es sei immer „ein Ausdruck von Verzweiflung, wenn sich ein Kind so zeigt“.

Zusammen mit dem Jugendamt und den Familien werden deshalb so genannte Hilfepläne erstellt, in denen die Ziele festgeschrieben werden, die gemeinsam erreicht werden sollen. Die Kinder haben ebenfalls einen individuellen Punkteplan, erreichen sie ihre Vorgabe, gibt es eine kleine Belohnung, beispielsweise in Form einer Nascherei. Die Tagesgruppe wirkt somit auch als Überbrückung zwischen überforderten Eltern und Kindern und verhindert eine stationäre Unterbringung, die eine komplette Trennung bedeuten würde. Deshalb wird den Elterntagen ganz besondere Bedeutung geschenkt. Letztere finden auch schon einmal in der großen Sporthalle der Karlshöhe statt. Erziehungsberechtigte und Kinder können sich dann bei Spiel und Spaß neu erleben: die Familie wird gestärkt und erhalten. Dazu tragen auch weitere Angebote bei wie Besuche in den Familien mit differenzierter Erziehungsberatung oder die Zusammenarbeit mit Schulen, die sich in gemeinsamen Plänen und Auswertungen niederschlägt.

Zwei bis drei Jahre besuchen die Kids im Durchschnitt die Tagesgruppe, die für viele dann zum Ankerpunkt wird. „Wir bereiten die Kinder gegen Ende deshalb behutsam auf den Abschied vor“, sagt Laura Rannenberg. Zum Schluss gibt es eine dicke Mappe mit Fotos, Abschiedsbriefen der anderen Kinder, Erinnerungen von Ausflügen und Erlebnissen sowie Bastelarbeiten. Somit werden die Erfolge sichtbar und dokumentiert. Die meisten gehen erheblich gestärkt aus dieser Zeit hervor, „wir erleben hier sehr viel Positives“, sagen die drei Sozialarbeiter*innen, die ihren Job offenkundig mit viel Herzblut ausüben.

Für Marco, der es kürzlich erstmals geschafft hat, ein ganzes Buch zu lesen, steht nach der Hausaufgabenbetreuung fest: er braucht jetzt erst einmal eine Runde Fußball im Garten und dann eine Partie des Kartenspiels „6 nimmt“! Schließlich sind jeden Tag die letzten zwei Betreuungsstunden von 15 Uhr an für gemeinsame Spiele und körperliche Motorik vorgesehen. Bis es dann gegen 17 Uhr nach und nach still und leer wird in dem „Einfamilienhaus“ in der Hindenburgstraße 68. Einem Ort, an dem Kinder das erhalten, worauf sie ein großes Anrecht haben: eine echte Chance. ■

Text: Michael Handrick

Letzte Zuflucht Karton-Gebirge

Wenn Petra Henle* vom Himalaya spricht, der ihr über den Kopf zu wachsen droht, dann meint sie die Kartonagenstapel in ihrer Wohnung, die bis an die Decke reichen und ihr das Leben nur noch in einem schmalen dunklen Gang und kleinen Buchten ermöglichen. Dort verkriecht sie sich und raucht Unmengen Zigaretten am Tag, den Computer immer online, denn wenn sie manisch wird, beginnt sie ihre wenigen Bekannten und Verwandten mit Mails und WhatsApp-Postings zu überfluten.

Manchmal kann es Tage dauern. Phasen, in denen die Mitfünfzigerin keinen durchgängigen Schlaf findet, sich mit Kaffee und Schokoriegeln aufputscht und stark in der Vergangenheit lebt. Dann kommen erlebte Verletzungen hoch, traurige Lebensbrüche, deren Wunden leider nicht verheilt sind, sondern immer weiter belasten.

„Unserer Erfahrung nach haben viele so genannte Messies Traumata in ihrem Leben durchlebt“, sagt Bastian Hohl, der Petra Henle im Auftrag des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW) der Stiftung Karlshöhe betreut. Wenn der Diplom-Sozialarbeiter bei Petra Henle Platz nimmt, um seine Gesprächsarbeit aufzunehmen, sinkt deren sichtbare Anspannung merklich ab und sie wird ruhiger.

Die erste Frage gilt ungeöffneter Post, die Petra Henle im Bündel hervorzieht. Menschen mit Messie-Syndrom sind oft einfach nicht mehr in der Lage, sich mit der üblichen Allagskorrespondenz auseinanderzusetzen und sie benötigen praktische Hilfestellung. Immerhin liegen bei ihr heute die Dokumente griffbereit, was bereits ein erster Erfolg der gemeinsamen Arbeit ist. Denn der Führerschein, den

Symbolfoto: Getty Images

** Name redaktionell geändert*

die Behörden aktuell einziehen wollen, ist beispielsweise unauffindbar: Vermutlich befindet er sich in einer der stabil aufgestockten Pappkisten, die für Petra Henle durchaus eine Verwahrfunktion haben; in vielen liegen persönliche Dinge.

Eine Krankheit, die lange nicht gesehen wurde

Was in den Augen der Öffentlichkeit wie ein schlimmes Sich-gehen-Lassen aussieht, und dementsprechend von den Boulevard-Medien oft auch ausgeschlachtet wird, ist jedoch eine komplexe psychische Erkrankung mit vielen Stellschrauben. „Die Betroffenen benötigen professionelle Hilfe, doch leider gibt es bislang kaum spezialisierte Therapeuten, da diese Krankheit lange Zeit nicht gesehen wurde“, sagt Christian Ecker, Sozialarbeiter und Diakon in der Gruppenbesprechung des ABW in Ludwigsburg. Drei Männer und fünf Frauen versammeln sich jeden Dienstag in ihren Büroräumen in der Seestraße, um Fälle aus dem gesamten Landkreis datenschutzgerecht durchzusprechen.

Therapiearbeit leisten die Sozialarbeitenden nicht für Menschen wie Petra Henle, ihr Ziel ist es, den Erkrankten über mobile Sozialarbeit Schritt für Schritt wieder Struktur zu vermitteln und eine erzielbare Rückkehr in eine realistische Selbstständigkeit zu ermöglichen. Dabei zähle vor allem die eigene berufspraktische Erfahrung. Denn bis heute gebe es eigentlich nicht einmal einen diagnostischen Konsens über das Entstehen dieser Verhaltenssymptomatik, die international derzeit erst langsam erforscht wird.

„Ungefähr zehn Prozent unserer Klient*innen leiden am Messie-Syndrom“, sagt Diplom-Sozialarbeiterin Nadine Britten in der Gruppenbesprechung. Die Dunkelziffer sei hoch, die Krankheit schambehaftet und stigmatisierend. Oft erfahre das ABW-Team erst im Moment des drohenden Wohnungsverlustes von einem Fall. Wenn beispielsweise bei einer Heizungs- oder Wasserablesung die Zustände offenkundig würden. Zumeist seien die Betroffenen mehrfach belastet, zum Messie-Syndrom gesellten sich oft weitere psychische oder körperliche Erkrankungen, Suchtkrankheit, drohender Wohnungsverlust, Mietschulden und ähnliche Krisenmomente. Auf das Messie-Thema sei die Karlshöhe bereits 2004 aufmerksam geworden, die im Haus auf der Wart gestarteten Programme hätten eine Pionier-Funktion geleistet und früh in eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Landkreis gemündet.

Wenn man der Lebensgeschichte von Petra Henle lauscht, hat man den Eindruck eines Serienfilmes, in dem die Handlungsstränge ruckartig abreißen, die einzelnen Folgen durcheinandergeraten sind und oft Lücken klaffen. „Ich springe beim Reden von einem zu anderen“, weiß die ehemalige Elektronik-Fachfrau, die sich von ihrer Karton-Nische aus gern online mit Finanzthemen befasst und nicht nur da wiederum auch eine klare Intelligenz aufblitzen lässt.

„Es ist das innere Chaos, das sich nach außen zeigt“, sagt Bastian Hohl. Für Petra Henle bestehe eine Blockade und Leidenssituation, inmitten des Durcheinanders zu sitzen und nichts tun zu können, sie sei sich ihrer eigenen Lage – und auch der Wirkung auf Dritte jedoch vollauf bewusst. Der erste Schritt zur Überwindung sei deshalb die Einsicht, etwas ändern zu wollen. Ausmisten gehe daher nur auf Augenhöhe und mit dem Einverständnis

Das Messie-Syndrom/Pathologisches Horten

Wie viele Menschen tatsächlich am Messie-Syndrom (abgeleitet von englisch „mess = „Chaos, Durcheinander“) leiden – darüber existieren in Deutschland sehr widersprüchliche Zahlen. Als Krankheit ist das Messie-Syndrom bislang in Deutschland von den Krankenkassen noch nicht anerkannt. Ein Erfolg ist, dass die Erkrankung 2018 erstmals als solche überhaupt fachliche Anerkennung gefunden hat, und zwar durch die Weltgesundheitsorganisation (WHO). In der 11. Revision der Internationalen Klassifikation der Krankheiten (engl.: International Classification of Deseases = ICD-11) wurde das „Pathologische Horten“ erstmals als eigenständige Diagnose aufgenommen (ICD-11 6B24).

Ambulant Betreutes Wohnen (ABW)

Nach §§ 67 ff. SGB XII haben Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten einen Rechtsanspruch, in ihren eigenen Wohnräumen Hilfe durch mobile soziale Arbeit zu erhalten. Voraussetzungen für die Kostenübernahme durch den jeweiligen Kostenträger und die Aufnahme ins Programm sind ein persönliches Kennenlernen in einem Informationsgespräches in der Seestraße in Ludwigsburg-Mitte. Die besonderen sozialen Schwierigkeiten sind dabei immer komplexer Natur. Hilfe tritt in Kraft, wenn beispielsweise die Existenzgrundlage nicht mehr gesichert, die Unterkunft unzureichend ist oder Wohnungsverlust droht, keine Arbeit gefunden werden kann oder Erwerbsminderung vorliegt; wenn Schulden und andere finanzielle Sorgen drücken; wenn eine Suchterkrankung besteht, Vereinsamung, eine psychische Erkrankung oder ein gewaltgeprägtes Umfeld hinzukommen.

Kontakt: www.abw67.karlshoehe.de

der Betroffenen. Denn ein schlagartiges Ausräumen ihres Kartonverbaus könnte eine ernste Instabilität auslösen, habe sie doch innerlich fest an „an ihrem System“ angedockt.

„Auch beim Himalaya-Aufstieg muss man irgendwo beginnen“, sagt Petra Henle mit Blick auf die zunächst geplante Karton-Reduzierung in ihrer Wohnung und die Selbstironie verrät, dass sie sich ihrer nicht einfachen Lage durchaus bewusst ist. Die eine oder andere Kiste hat sie bereits mit Bastian Hohl schweren Herzens leergeräumt und entsorgt, worüber sie sich aber nachträglich erleichtert zeigt. Jetzt komme die Dusche an die Reihe, die derzeit noch vollgepackt sei, aber es wäre schön – und fast klingt das wie eine Art Seufzer – sie wieder normal nutzen zu können.

Denn es ist der gleichzeitig angespannt und hochsensibel wirkenden Frau ganz offensichtlich ernst mit der Kooperation. Es soll besser werden mit ihrer Erkrankung, da möchte sie hin, und eines wolle sie am Schluss noch sagen: auch die Messies hätten Rechte. Das sollten die da draußen wissen. ■

Text: Michael Handrick

Das Team des ABW: Pionierarbeit mit Messies im Raum Ludwigsburg

Altenhilfe

Der Geschäftsbereich Altenhilfe wird geleitet von Julia Blickle. Er besteht aus der stationären Pflegeeinrichtung mit aktuell 102 Betten und dem Mobilen Pflegedienst mit mehr als 80 Kunden. Insgesamt sind derzeit 114 Menschen hier tätig, die sich pflegerisch, betreuend, hauswirtschaftlich und organisatorisch um das Wohl der Bewohner*innen kümmern. Zum Jahreswechsel übernahm mit Daniela Brendel eine langjährige Mitarbeiterin der Karlshöhe die Pflegedienstleitung des Mobilen Pflegedienstes. Seit Juni 2020 ist Marlen Niebel als neue Pflegedienstleiterin im Haus am Salon am Start.

Durch die Corona-Pandemie wurde die Altenhilfe vor besonders große Herausforderungen gestellt, die jedoch mit einer hochdisziplinierten Gemeinschaftsleistung sehr gut gemeistert werden konnten, zählen doch die Senior*innen zur Risikogruppe schlechthin. Als das Haus am Salon im März zum Schutz der Bewohner*innen geschlossen werden musste, fehlten die sozialen Kontakte natürlich sehr. Um in dieser besonderen Situation etwas Abhilfe zu schaffen, wurden ein wahres Feuerwerk an Kreativideen gestartet, beispielsweise Grillabende organisiert, Klavierkonzerte aus dem Treppenhaus angeboten, die in allen Stockwerken und Zimmern gut zu hören sind, oder Postkartengrüße nach Hause organisiert. Und dann gab es immer noch die vielgenutzte Möglichkeit eines seelsorgerischen Gespräches mit Diakon Eberhard Seyfang, der vielen Kraft gegeben hat, der Biografie-Arbeit leistete und immer ein offenes Ohr bot.

Und am Ende hatten sich alle Mühen und Anstrengungen ausgezahlt: Bis heute konnte Covid-19 außen vor gehalten werden und alle Bewohner*innen haben diese Hochphase gut überstanden!

Nach solch einschneidenden Erfahrungen sind positive Nachrichten eine Wohltat. Beispielsweise, dass der Bau des neuen Seniorenzentrums trotz Virus-Krise termingerecht zum Jahresende fertiggestellt wird. Ein besonderes Erlebnis war es, dass es trotz der Corona-Pandemie gelungen ist, im Juli einen vielbeachteten Tag der offenen Baustelle anzubieten – ein bei der Stadt Ludwigsburg eingereichtes Veranstaltungs- und Hygienekonzept machte es möglich. Genau 100 Besucher*innen kamen zu den Führungen in Gruppen zu zehn Personen, in denen das bauliche und pflegerische Konzept des Neubaus vorgestellt wurde.

Ein Haus, in das viel Fachwissen eingeflossen ist, man könnte sagen: nicht weniger als 140 Jahre Erfahrung in der Altenhilfe. Die Architektur des neuen Gebäudes zeigt, dass hier viel Wert auf die Lebensqualität, Selbstbestimmung und Selbständigkeit der Bewohner*innen gelegt wird. 90 Einzelzimmer mit eigenem Bad verteilen sich auf drei Etagen und sechs Wohngruppen. Diese bestehen jeweils aus 15 Bewohner*innen-Zimmern. Ein Farbkonzept gibt Orientierung und schafft eine wohnliche Atmosphäre. In

„Das neue Seniorenzentrum steht ebenso für 140 Jahre Tradition in der Altenhilfe wie für innovative Betreuungs- und Pflegekonzepte.“ (Dr. Dörte Bester)

jeder Wohngruppe befindet sich eine gemeinsame Küche für aktivierende Beschäftigung, beispielsweise beim gemeinsamen Kochen und Backen. Für die Geselligkeit spielt künftig ein lichtdurchfluteter Veranstaltungssaal im Erdgeschoss eine zentrale Rolle, der dank modernster Computer- und Videotechnik auch die Übertragung von Ereignissen in die Zimmer der Bewohnerschaft ermöglicht.

So werden auch Mitglieder der Gemeinschaft, die gesundheitlich eingeschränkt sind, vom Zimmer aus live per Tablet dabei sein können. Diese Technik wurde möglich dank einer großzügigen Spende des Freundeskreises der Karlshöhe. So wie der ganze Neubau von verschiedenen Seiten durch Spenden unterstützt wird. Diese halfen, einen Ort zu errichten, an dem der Mensch auf eine sehr wahrnehmbare Weise im Mittelpunkt steht. ■

Dr. Dörte Bester und Julia Blickle führen am 18. Juli 2020 beim Tag der offenen Baustelle Gäste durchs neue Haus.

Arbeit und Technik

Den Geschäftsbereich führt eine Doppelspitze: Gerhard Stoll (Arbeit) und Rainer Pescheck (Technik). In acht Maßnahmen mit 200 Teilnehmerplätzen des Jobcenters des Landkreises Ludwigsburg werden arbeitslose Menschen in ihrer beruflichen Eingliederung unterstützt. Die Anzahl der Mitarbeitenden beträgt derzeit 72 Personen.

Der Bereich ist einerseits für die bauliche und technische Infrastruktur sowie die Gebäudeverwaltung zuständig und bietet andererseits Arbeit und Beschäftigung in den Werkstätten und Arbeitsbereichen der Karlshöhe, der Therapeutischen Werkstatt, dem Gebrauchtwarenladen sowie als Stadtteilservice bei den Grünbühler Heinzelmännern.

23 Bienenvölker liefern nicht nur den Honig für den Karlshöher Direktverkauf, sondern schaffen Beschäftigung im Beutenbau und werden Schritt für Schritt zum Ökoszialprojekt Bienen fürs Leben ausgebaut. Als Imker waltet der Bienenexperte Jürgen Walcher, unterstützt durch hochengagierte ehrenamtliche Mitarbeitende der Karlshöhe.

Eine große Herausforderung lag auch für Arbeit und Technik in den vergangenen Monaten in den coronabedingten Einschränkungen. Besonders betroffen waren die Therapeutische Werkstatt, der Gebrauchtwarenladen und die Maßnahmen zur beruflichen Eingliederung. Während der Gebrauchtwarenladen fünf Wochen komplett geschlossen war, konnte die Therapeutische Werkstatt durch Umstellung auf Heimarbeit den

Von links nach rechts: Mustafa K., Klaus-Peter K., Sergeij P., Patrick M., Reiner C., Viet N.

Die Sechs von der Metallwerkstatt (mit Hund Pia)

Das Metallwerkstatt-Team um Arbeitsanleiter Reiner Callies (mit Pia) baut nicht nur Drachenskulpturen und Metall-Pusteblumen, die vor Ort erworben werden können, sondern führt alle Arten von Schlosser,- Kunstschlosser- und Metallarbeiten sowie Fahrradreparaturen und -umbauten fachgerecht aus. Mit Ihrem Auftrag erhalten Sie die Arbeitsplätze betreuter Menschen:

→ metallwerkstatt.karlshoehe.de, Telefon 07141 965-385

Beschäftigten einen Teil der wichtigen Tagesstruktur trotzdem vermitteln. In den Maßnahmen des Jobcenters wurde die Anwesenheit ausgesetzt und auf digitales Lernen umgestellt, so dass bereits nach kurzer Zeit ein großer Teil der Inhalte online vermittelt werden konnte. In dieser Zeit wurde deutlich, wie unverzichtbar Arbeit und Beschäftigung, aber wie wichtig andererseits auch die menschlichen Begegnungen für die Klient*innen sind.

Die Veränderungen am Arbeitsmarkt stellen den Bereich vor große Herausforderungen, die zügig angegangen werden konnten. Nicht nur mit Blick auf die Maßnahmen in den Ausschreibungsverfahren, sondern generell in Hinsicht auf die Herausforderungen der Digitalisierung. Nach wie vor steht das Ziel im Blick, den Menschen mit Unterstützungsbedarf auch eine digitale Teilhabe in der Zukunft zu ermöglichen.

Ein herzlicher Dank geht an die vielen Firmen, die auch im Berichtszeitraum wieder großartige Praktikumsplätze zur Verfügung gestellt haben und Langzeitarbeitslosen so eine neue Chance geben. ■

Ausbildungszentrum

Das Ausbildungszentrum (AZK) der Karlshöhe geht in sein zweites Jahr unter Leitung von Diakon Uwe Mayer. 2019 ebenfalls neu gestartet ist Birgit Kress-Riegraf, die als Bereichsleiterin den sozialpädagogischen Bereich mit Wohnen, Rehabegleitung und Angeboten des Ambulant Betreuten Wohnens verantwortet.

Über 60 Mitarbeitende tragen zum Gelingen im AZK bei: In der fachpraktischen Ausbildung, in der Schule, in der sozialpädagogischen Begleitung und im Wohnbereich; im medizinisch-psychologischen Fachdienst, in der Eingliederungsberatung und im Sozialdienst sowie in Hauswirtschaft und Haustechnik, in Verwaltung und Sekretariat.

2019: Kürsad Öncü, Kathrin Gerhard und Sascha Ludwig bei Ihrer Ehrung mit Helmut Holder, Leiter des Sozialdienstes und der Eingliederungsberatung

Am 23. Oktober 2019 wurden bei der IHK-Bestenehrung Auszubildende des AZK für hervorragende Leistungen belobigt: Kürsad Öncü, Kathrin Gerhard, Joshua Bauer und Sascha Ludwig. Besonders geehrt wurden Joshua Bauer (Verkäufer), der den mit 1.000 Euro dotierten Hermann-Hofmeister-Preis erhielt sowie Sascha Ludwig (Kaufmann für Büromanagement).

Der 32-jährige Ludwig legte die überragende Top-Leistung seines Jahrganges hin: Er wurde im November 2019 in einer feierlichen Veranstaltung im Foyer der Stuttgarter IHK im Beisein von Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann als Landesbester in der Kategorie Kaufleute für Büromanagement ausgezeichnet. Damit zählt er zu 116 von ca. 50.000 Auszubildenden des Landesjahrganges aller Lehrberufe, denen diese besondere Ehrung zuteil wurde.

2020: Die Corona-Pandemie hatte auch für das AZK weitreichende Folgen. Mitte März wurden Schule, Ausbildung und Begleitung fast zwei Monate lang über E-Learning, Online-Tools, Telefon oder per Post abgedeckt. Eine herausfordernde Zeit für alle Beteiligten, die viele kreative Lösungen erforderte. Anfang Mai kehrten

2020: Prof. Dr. Johannes Gahlen, Vizepräsident des Rotary Clubs Bietigheim-Vaihingen (links) mit der Jugenddienstbeauftragten Nina Augstein (rechts) bei der Preisübergabe an Jahja Deliu, Joshua Bauer und Natalie Brück (von links).

die Schüler*innen und Auszubildenden stufenweise wieder zurück in den Präsenzunterricht: Maskentragen, Abstandsregeln und Hygienemaßnahmen machten es möglich.

Im August titelte die Ludwigsburger Kreiszeitung: „Erfolgreiche Prüflinge verabschiedet – IHK-Abschlüsse des Ausbildungszentrums mit insgesamt 13 Preisträgern“. Denn auch 2020 gehörten die Absolvent*innen des AZK erneut zu den Besten. Corona zum Trotz wurden bei einer feierlichen Veranstaltung in der Karlshöher Kirche die frischgebackenen Fachkräfte verabschiedet, die trotz Pandemieeinschränkung und Tele-Learning-Phase beeindruckende Spitzennoten erzielt hatten. Dabei wurden nicht nur Belobigungen des AZK und der IHK Ludwigsburg vergeben, drei Absolvent*innen wurden zudem mit dem diesjährigen Rotarier-Preis des Rotary-Clubs Ludwigsburg-Vaihingen ausgezeichnet: Natalie Brück, Jahja Deliu (beide Kaufleute für Büromanagement) und Joshua Bauer (Kaufmann im Einzelhandel).

Im Juli 2020 waren 107 Teilnehmende in Maßnahmen der beruflichen Vorbereitung und Ausbildung im AZK:

- Berufsvorbereitende Angebote (Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf; Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme)
- Ausbildungen Hauswirtschaft (Hauswirtschafter*in; Fachpraktiker*in Hauswirtschaft)
- Ausbildungen kaufmännisch (Fachpraktiker*in Bürokommunikation; Kaufleute für Büromanagement; Verkäufer*in; Kaufleute im Einzelhandel)

Wo so viele Erfolge zuhause sind, mangelt es nie an Initiativen und Ideen: Im September 2020 startete das AZK neu mit der zweijährigen schulischen Ausbildung Alltagsbetreuer*in und dem neuen Ausbildungsberuf Kaufleute im E-Commerce. Zu dieser Ausbildung gehören Aufbau und Betrieb eines Webshops, so dass Produkte aus dem Ausbildungsladen Karlino und der Karlshöhe künftig auch online eingekauft werden können. ■

Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung

Den Geschäftsbereich leitet Nicole Sicking. Die Anzahl der Mitarbeitenden beträgt 164 Personen, 193 Menschen werden im Fachbereich betreut. Im Wohnhaus im Theo-Lorch-Weg wurde ein neuer Bewohner*innenrat mit fünf Klient*innen (zwei Frauen und drei Männern) gewählt. Dieser wird von zwei Assistent*innen unterstützt, arbeitet sehr selbstständig und hat sich schnell etabliert.

In der Leitungsrunde hat sich der Fachbereich intensiv mit dem Thema Personenzentrierung befasst.

Der Gesetzgeber hat mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) die Eingliederungshilfe von einer überwiegend einrichtungszentrierten zu einer verstärkt personenzentrierten Arbeit aufgerufen. Dem diente ein vertiefender Leitungs-Workshop mit Prof. Dr. Sandra Fittkau von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg sowie die Ausarbeitung von Leitsätzen. Für die Gesamt-Mitarbeiterschaft in der Behindertenhilfe fand ebenfalls eine Schulung zu diesem Thema statt, geleitet von Carolin Emrich, Diplom-Behindertenpädagogin und Personenzentrierungs-Coach. Ein Learning: Die Wahrnehmung und Assistenz mit größtmöglicher Selbstständigkeit und Selbstbestimmung für die Klient*innen gilt es auf vielfältige Weise und immer wieder neu zu entdecken und zu fördern!

„Corona ist ein Marathon“, das waren die Worte von Nicole Sicking auf dem Höhepunkt der Pandemie im Frühjahr 2020. Denn diese verlangte dem Fachbereich

sehr viel ab, und zwar den Mitarbeitenden und den Bewohner*innen.
Die Mitarbeitenden mussten nicht nur die gewohnten Tagesabläufe unter strengsten Hygienebedingungen leisten bis hin zum Einsatz in vollvermummter Quarantäne-Schutzmontur, sondern auch mit besonders viel Empathie für die Menschen mit geistiger Behinderung da sein. Denn für sie war es oft schwer zu verstehen, was hier gerade eigentlich passiert. Seit dem 13. März waren alle Klient*innen in den Wohneinrichtungen und nicht mehr bei der vertrauten Arbeit in den Grünbühler Werkstätten. Das bedeutete einen erheblichen Umbau der Arbeitsabläufe, die Dienstzeiten wurden vollständig umgestellt, was die Mitarbeitenden mit viel Einsatz leisteten. Sehr hart war die behördlich angeordnete Isolation für die Bewohner*innen, die jedoch zu ihrem eigenen Schutz erfolgte.

Die beiden einzigen Covid-19-Infektionen der Karlshöhe konnte mittels dieser hochdisziplinierten Maßnahmen innerhalb eines milden Verlaufes unter Kontrolle gehalten werden. Ein zentraler Etappensieg im Marathon! Hilfreich: Über Mobiltelefone konnte der digitale Kontakt zwischen Bewohner*innen und Familien per Video-Anruf hergestellt werden. Dabei halfen Spenden seitens der Angehörigen, denen ein großer Dank gilt.

Der besondere Dank der Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung gilt der Kornwestheimer Firma SATA, insbesondere ihrem Geschäftsführer Albrecht Kruse, der auf dem Höhepunkt der Corona-Pandemie im Frühjahr die Mitarbeiter*innen der Karlshöhe durch eine großzügige Spende von Einmal-Mund-Nasenschutzmasken unterstützte.

Auch wenn der Corona-Marathon nach wie vor nicht vorbei ist, so folgten doch 2020 Pausen des Durchschnaufens und wohltuende Oasen einer so genannten neuen Normalität.

Theo-Lorch-Weg 12/2 – das Wohnhaus der Menschen mit geistiger Behinderung: eine Liebeserklärung per Kieselstein, gesehen am Eingang.

*Sänger*innen und Musizierende des Staatsopernchores und Staatsorchesters Stuttgart geben ein Straßenkonzert für die Menschen mit geistiger Behinderung.*

Im Juli 2020 erhielt der Geschäftsbereich eine 1.000-Euro-Spende der ehemaligen Rockfabrik, das hat im Bereich viel Freude ausgelöst – ein großes Dankeschön! Ein fantastisches Erlebnis für die Bewohner*innen des Wohnhauses im Theo-Lorch-Weg war auch der Besuch von Mitgliedern der Stuttgarter Staatsoper im Juni, die ein Straßen-Konzert gaben mit Stücken aus Klassik und Schlager. ■

Hochschulgemeinde und Studienwohnheim

Die Leitung des Studienwohnheims sowie der Hochschulgemeinde liegt bei Diakonin Katarina Eggert. Die Hochschulgemeinde, in der viele angehende Diakon*innen aktiv sind, lebt mit ihrem vielfältigen Angebot von den unterschiedlichsten Interessen der Studierenden und wurde seit letztem Sommer wieder bunt gestaltet. Neben der wöchentlichen Andacht und den Gottesdiensten war der Poetry Slam der HSG im **B**rüder**B**räu-**K**eller ein Highlight des Wintersemesters. An diesem Abend traten verschiedene Text- und Lyrik-Begeisterte gegeneinander an und lasen selbstgeschriebene Texte vor. Im Sommersemester konnten pandemiebedingt weniger Aktionen umgesetzt werden. Ein besonderes Gemeinschaftserlebnis war ein Bier-Tasting, an dem alle per Kamera von zu Hause aus teilnehmen konnten. Dabei führte der Biersommelier über einen Live-YouTube-Channel durch die Bierprobe.

*Stolze und glückliche Absolvent*innen im Atrium der Karlshöhe*

Im Juli feierte die Hochschulgemeinde einen digitalen Semesterschlussgottesdienst. Dieser erreichte nicht nur Studierende und Lehrende hier im Ländle, sondern wurde deutschlandweit in Orten wie Berlin, Göttingen oder Hamburg mitgefeiert.

Das Studienwohnheim ist weiterhin ein beliebter und begehrter Wohnort. Die Atmosphäre des Geländes, aber auch der Häuser zieht die Studierenden im besonderen Maße an. 2021 wird das Studienwohnheim noch drei weitere Wohnungen im Haus am Salon beziehen und somit nochmal 15 Plätze zusätzlich bieten können.

Studentisches Wohnen und Leben gehört auf der Karlshöhe einfach dazu.

Diakonieverband und Berufung

In einem feierlichen Gottesdienst wurden im März die Absolvent*innen der Evangelischen Hochschule von Dr. Dörte Bester ins Amt des Diakons und der Diakonin berufen. Diese Berufung übernimmt die Direktorin der Stiftung Karlshöhe im Auftrag des Landesbischofs Dr. h. c. Frank Ortfried July. Diakon*innen qualifizierten sich über ein Studium der Religionspädagogik oder Diakoniewissenschaft in Kombination mit Sozialer Arbeit an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg oder einer anderen Hochschule sowie über eine Aufbauausbildung oder eine berufsbegleitende Qualifizierung durch das Zentrum Diakonat. ■

Freundeskreis

Der Freundeskreis der Karlshöhe Ludwigsburg ist ein ehrenamtlicher Unterstützerkreis, der die Arbeit der Karlshöhe aus der Bürgerschaft heraus begleitet. Der derzeitige Vorstand besteht aus Jochen Haller (Vorsitzender), Dr. Heinz-Werner Schulte, Daniela Bosser-Meyer sowie Peter Ulmer.

Der Freundeskreis hat die Karlshöhe während der Corona-Krise aktiv unterstützt. Diese Hilfe bezog sich vor allem auf Fortschritte der Digitalisierung im Bereich der Altenhilfe, der Hilfen für Menschen mit besonderen psychischen und sozialen Schwierigkeiten sowie der Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung.

Die Förderbeiträge fließen in die Anschaffung einer technischen Infrastruktur, die es beispielsweise ermöglicht, Veranstaltungen im Altenheim künftig aus dem zentralen Veranstaltungsraum in die Zimmer der Bewohner*innen auf Tablets live zu übertragen. So können auch die Klient*innen an Gottesdiensten, Veranstaltungen oder Vorträgen teilhaben, die nicht mehr gut zu Fuß sind. In Zeiten einer Corona-Pandemie ist über diese Technik zudem eine Kommunikation zwischen den Senior*innen und ihren Angehörigen per Videocall möglich. Die Technologie soll in dem Geschäftsbereich der Hilfen für Menschen mit besonderen psychischen und sozialen Schwierigkeiten zudem mit erweiterten Funktionen zum Einsatz kommen. Bei diesem Prozess geht es darum, Klient*innen in Außenwohngruppen künftig per Bildtelefon unterstützend betreuen zu können, so dass beispielsweise in Krisenfällen schnell reagiert werden kann. Der Freundeskreis hat im Berichtszeitraum ebenfalls den Bau des neuen Seniorenzentrums unterstützt. Die Fertigstellung ist im Herbst 2020 geplant. Ferner wurden neue Konzepte für die Mitgliedergewinnung in Arbeit genommen.

Der Vorstand des Freundeskreises bedankt sich bei allen Mitgliedern und Spender*innen für die Mitwirkung 2019 und 2020 im gemeinsamen Fördernetzwerk. ■

Jochen Haller, Vorsitzender des Freundeskreises

Hauswirtschaft

Den Geschäftsbereich Hauswirtschaft leitet Gabriele Maile. Die Anzahl der Mitarbeitenden beträgt 35 Personen. Der Geschäftsbereich fungiert auch als Fachaufsicht in der Hauswirtschaft für die Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg und deren diakonische Geschäftsbereiche. Darunter fällt die Koordination der Ausbildung in Zusammenarbeit mit den Hauswirtschaftsleitungen der Diakonischen Geschäftsbereiche. Das Team der Hauswirtschafts-Auszubildenden setzt sich zur Zeit aus vier männlichen und fünf weiblichen Auszubildenden zusammen.

Diese Ausbildungskultur konnte im vergangenen Jahr zehnjähriges Bestehen feiern! Im September 2009 wurden die ersten drei „Azubis“ begrüßt. Zwischenzeitlich haben in diesem gesamten Zeitraum 37 Auszubildende einen Ausbildungsvertrag erhalten und die Ausbildung bei der Stiftung Karlshöhe erfolgreich absolviert.

Die Zentralküche erhielt noch vor Ende des Jahres 2019 ein neues Gefrierhaus. Das alte, energiefressende Gerät hatte eigentlich schon lange ausgedient. Nun ist alles geräumiger und die Waren können übersichtlicher angeordnet werden. Für alle Beteiligten eine große Arbeitserleichterung.

2019 wurden zahlreiche Veranstaltungen ausgerichtet wie beispielsweise Geburtstage im Speisesaal, Feste in der Altenhilfe oder Flohmarkt, Adventsbasar und Weihnachtsmarkt im Höfle.

Lauchbühl: Ein Ferienhaus nicht nur für die Menschen der Karlshöhe

Die letzte große Veranstaltung der Zentralküche im Jahr 2020 war die Vesperkirche vom neunten Februar bis zum ersten März mit ca. 11.000 Essen und die Einsegnung der Diakoninnen und Diakone am ersten März mit rund 500 Personen.

Mit dem Lockdown ab Mitte März 2020 gab es dann von heute auf morgen keine Belieferungen der Kindertageseinrichtungen und der Schulen mehr – anstelle von etwa 1.600 Essen wurden nur noch rund 250 ausgeliefert.

Dabei spitzten sich unter Pandemie-Bedingungen die Anforderungen an die Hauswirtschaft ebenfalls zu. Lag es doch auch sehr stark an den Hauswirtschafter*innen in den Geschäftsbereichen, die an sich schon hohen Hygienestandards der Karlshöhe noch einmal zu steigern und in allen Häusern über Wochen und Monate konsequent umzusetzen.

Zudem erforderten Einkauf und Disposition ein Höchstmaß an Wachsamkeit, auf den völlig überhitzten Märkten genügende Mengen an Mundnasenbedeckungen, FFP-Masken, Desinfektionsmittel, Schutzanzügen und Handschuhen zum angemessenen Preis zu beschaffen. Eine Aufgabe, die erfolgreich gelöst werden konnte, allerdings auch nicht abreißt, denn noch immer befinden wir uns innerhalb der Pandemie.

Gleichzeitig bremste die Corona-Krise wie überall den üblichen Geschäftsbetrieb. Nach dem Lockdown erhoffen sich die Gästezimmer der Karlshöhe wieder mehr Buchungen! (Tel. 07141 965135, Nicole Stief, gaestehaus@karlshoehe.de). Wieder geöffnet und ein attraktiver Tagungsort in ruhiger und parkähnlicher Lage ist das Brüderhaus, das auch von Gästen von außerhalb gebucht werden kann (Tel. 07141-965135, Nicole Stief, gaestehaus@karlshoehe.de). Betroffen von der Corona-Krise ist ebenfalls das Ferien- und Tagungshaus Lauchbühl im Berner Oberland, dessen Wiedereröffnung sich 2020 leider nicht mehr realisieren ließ. Deshalb mussten schweren Herzens alle Lauchbühl-Buchungen abgesagt werden. Viele Gäste haben sofort ihren Urlaub auf 2021 verschoben – vielen Dank für diese Treue, nicht nur der Besucher*innen, sondern insbesondere auch der Ehrenamtlichen, ohne die der Beherbergungsbetrieb nicht denkbar wäre! Wer einmal da war, kehrt in der Regel wieder zurück: Lauchbühl ist ein echter Geheimtipp, dürfte es doch wohl kaum ein Vergleichsangebot geben für einen Wanderurlaub in den schönsten Schweizer Alpen zu einem solchen Preis! (Telefon 07141 965130, Linda Rücker, lauchbuehl@karlshoehe.de). ■

→ **www.lauchbuehl.ch**

Hilfen für Menschen mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten (HPS)

An der Spitze des Geschäftsbereiches steht Diakonin Ursula Eberwein. Im Fachbereich arbeiten derzeit 120 Mitarbeitende, sie werden von ca. 20 Ehrenamtlichen unterstützt.

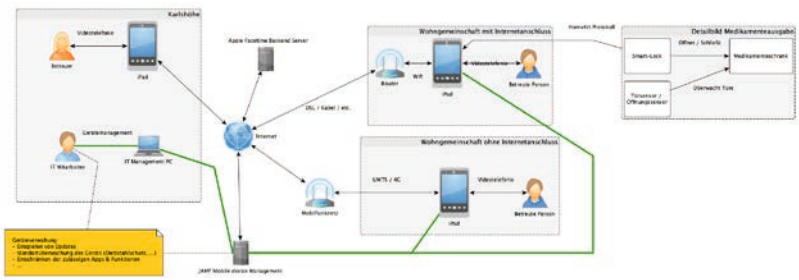
Das Jahr 2019 lief aus mit einer Neuaufstellung des Ambulant Betreuten Wohnens (nach § 67 ff. SGB XII), das zwischenzeitlich vom Haus auf der Wart in die Seestraße in der Ludwigsburger City umgezogen ist (siehe Bericht S. 21).

Im Dezember 2019: Die Geschäftsbereichsleitung sowie leitende Mitarbeitende des Hauses Doppelpunkt nahmen teil an einer Fachtagung „Hilfe und Zwang – alter Widerspruch im neuen Gewand?“ der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie in Leverkusen.

Weitere Fortbildungs-Highlights: Die zieloffene Suchtarbeit war Thema einer Reihe interner Workshops der Geschäftsbereiche Hilfen für Menschen mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten sowie Arbeit und Technik im Gesamtjahr 2019. Im November und Dezember 2019 kam es zu einer finalen Ergebnisauswertung und Zielabklärung.

Mit dem Februar 2020 startete gemeinsam mit Ehrenamtlichen der Firma Bosch ein Digitalisierungsprojekt der Betreuung an dezentralen Standorten. Möglich wurde es durch die großartige Ehrenamtsunterstützung des IT-Spezialisten der Firma Bosch, Michael Kolb. Dabei geht es darum, Klient*innen in Außenwohngruppen künftig per Videocall unterstützend betreuen zu können, so dass beispielsweise in Krisenfällen schnell reagiert werden kann. Die Tablets werden in den Außenwohngruppen dabei entsprechend installiert. Ein Klient in einer Krisensituation kann sich somit per Videoanruf direkt an seine Betreuenden wenden oder einen Anruf entgegennehmen. Darauf aufgesetzt soll zusätzlich eine ferngesteuerte Medikamentenausgabe über dieses System freigeschaltet werden, bei der sich die Bewohner*innen – ähnlich wie an einem Automaten – online ihre Medikamente freischalten lassen und ziehen können.

Wie richtiges Zeitmanagement geht, lehrte ein Workshop die Mitarbeitenden im Monat Februar 2020, der von Stephan Lindner abgehalten wurde, nicht nur Wohnungsverwalter der ABW-Bereiche, sondern auch Coach für Fragen wie: Was sind Zeitfresser? Verbesserung des persönlichen Arbeitsstils, Umgang mit Störungen oder Werkzeuge zur besseren Planung.



Die Chancen der Digitalisierung für die soziale Arbeit nutzen – ein Projekt mit der Firma Bosch, dargestellt von IT-Spezialist Michael Kolb (Robert Bosch GmbH)

Mit dem März 2020 und der Corona-Pandemie kam auch für den Fachbereich der Shutdown. Klient*innen durften nicht mehr in die Werkstatt, vielen ging die Tagesstruktur verloren. Die Umsetzung von Heimarbeit stand auf der Agenda. Das gesamte Hilfesystem musste situationsbedingt neu organisiert werden. Ein fachbereichseigener Corona-Stab und Pandemiepläne für alle Sektionen übernahmen die Regie.

Die Ausgeheinschränkungen waren für die Bewohner*innen nur sehr schwer zu ertragen, es kam zu verstärktem Suchtverhalten. Das waren Herausforderungen, die auch mit dem „Hochfahren“ nach Corona nicht wieder einfach verschwinden.

Ein Sternchen in den letzten Wochen: 50 Klient*innen aus dem Ambulant Betreuten Wohnen erhalten 100 Euro aus der „Mutmacher-Kampagne“ des Diakonischen Werkes Württemberg und der Evangelischen Landeskirche. Gerade Menschen mit geringem Einkommen sind durch die Preissteigerungen der Corona-Krise besonders hart betroffen und freuen sich über eine Auszahlung aus dieser Spendenaktion! ■

ISAK gGmbH

Die ISAK gGmbH (Initiative zur Schaffung von Arbeitsplätzen) in Sachsenheim hat sich dem Ziel verschrieben, Arbeitsplätze für langzeitarbeitslose und schwerbehinderte Menschen zu schaffen und zu erhalten. Zum 31. März 2020 ist Diakon Thomas Wenzler als Geschäftsführer aus dem Amt ausgeschieden. Die operative Leitung liegt kommissarisch bei Betriebsleiter Andreas Paul Müller, die Geschäftsführung bei Frank Gerhard, Wirtschaftlicher Vorstand der Stiftung Karlshöhe. Bei der ISAK arbeiten gegenwärtig 65 Mitarbeitende, davon 35 Menschen mit Schwerbehinderung.

In der Lohnbearbeitung gingen die Aufträge in der ersten Jahreshälfte 2020 coronabedingt stark zurück. Dazu zählen beispielsweise die automatisierte Verarbeitungsprüfung von Dichtungsmaterialien oder Fertigungsschritte in der Herstellung von Duschköpfen. Die Anzahl der Kunden im Geschäftsfeld Prüfung ortsveränderlicher elektrischer Betriebsmittel ist ebenfalls aufgrund der Corona-Krise stark eingebrochen, da die Elektroprüfer nicht mehr in die Betriebe gehen durften. Zu diesem Bereich gehört die Sicherheitsprüfung und -abnahme von elektrischen Geräten in Firmen wie Laptops, Kaffeemaschinen, Tischlampen oder ähnliches. Ab 2020 war das Leistungsangebot auch um die Prüfung ortsfester Anlagen erweitert worden, das bezieht sich auf hauselektrische Anlagen wie Leitungsschutzschalter und Steckdosen. Das führte zu Kurzarbeit, die teilweise bis heute andauert. Die ISAK erhofft sich neue Aufträge! Denn leider hat keiner der von der Bundesregierung oder den Ländern aufgelegten Rettungsschirme für Integrationsunternehmen wie die ISAK gegriffen – weshalb Einahmeausfälle schlecht kompensiert werden konnten.

Umso wichtiger, dass das Restaurant Holderbüschle als Teil des Integrationsunternehmens seit Juli 2020 wieder geöffnet hat und sich auf Ihren Besuch freut!
→ **www.holderbueschle.de**

Schwäbische Küche mit Pfiff – da darf der Kartoffelsalat nicht fehlen

Gemäß dem Motto „Schwäbisch – Regional – Sozial“ bietet das inklusive Restaurant nicht nur pfiffige Heimatküche, sondern ist darüber hinaus auf die Ausrichtung von Feiern spezialisiert. Die Lage im Grünen und ein großzügiger und weitläufiger Außenbereich schaffen hierfür beste Voraussetzungen. Zwar musste auch hier ein Teil der Belegschaft in Kurzarbeit gehen und die Platzzahl ist – entsprechend der Corona-Verordnung

– begrenzt, aber da es sich um ein großes Restaurant handelt, macht der Neustart Hoffnung.

Besonders erfreulich ist, dass die Hochzeiten langsam wiederkehren. Wer im Holderbüschle die Heirat feiert, genießt nicht nur den Service eines qualitätsbewussten Restaurants, er wird auch keine Probleme mit Parkplätzen oder geräuschempfindlichen Nachbarn haben – die Ortsrandlage am Ausläufer eines Gewerbegebietes zu Feldern und Wiesen hin macht es möglich. ■

Holderbüschle: Hochzeiten und Feiern in ungestörter Ortsrandlage

Informationstechnologie

Den Servicebereich IT leitet Bernd Hörmann. In der IT der Karlshöhe arbeiten drei Mitarbeitende sowie studentische Hilfskräfte.

Zu den typischen Aufgaben der Karlshöher IT, die eine Art neuronales Dienstleistungsnetzwerk darstellt, das im Hintergrund den EVD-Betrieb der Karlshöhe gewährleistet, zählt an erster Stelle der tägliche Helpdesk-Support für über siebenhundert Mitarbeitenden mit all dem, was das an Arbeitsaufkommen heißt! Die damit in zweiter Linie verbundene Betreuung und Wartung von Informations- und Telekommunikationssystemen und -netzwerken hat in der Corona-Krise 2020 noch einmal eine ganz neue Zusatz-Dimension erreicht. Nicht nur, dass die MS-Office-365-Umstellung hunderter Endgeräte (Desktops, Notebooks, Tablets und Smartphones) unter Hygiene-Bedingungen erfolgen musste, Corona erforderte zudem situative IT-Lösungen. So wurden beispielsweise die Möglichkeiten digitaler Kommunikation zwischen Bewohner*innen und Angehörigen in einzelnen Geschäftsbereichen ausgebaut und sämtliche Bürocomputer des Diakoniewerkes für Videokonferenzen fit gemacht.

Das Bewerbermanagementsystem BITE wurde finalisiert sowie eine neue Software für das Qualitätsmanagement eingeführt. Die Pflegedokumentationssoftware P&D für Smartphones wurde durchgängig installiert und die Telefonie zu weiteren Teilen ins Internet verlegt.

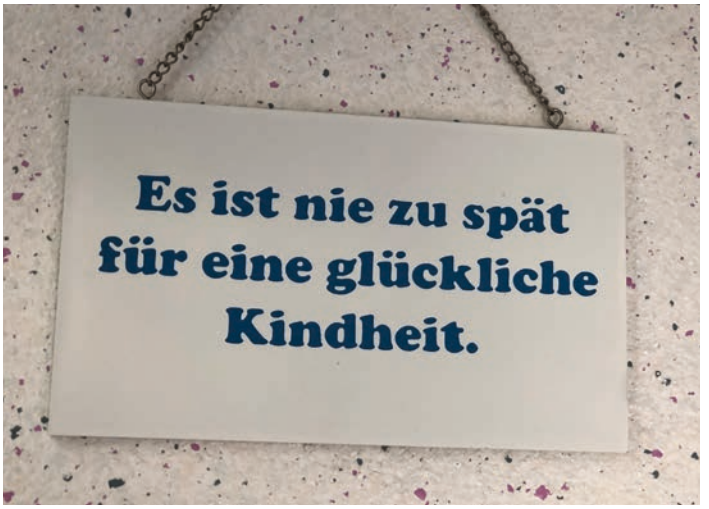
Ein weiteres Projekt, das wieder ein Stück weiter vorangetrieben wurde, ist die Einführung eines WLAN in allen Häusern auf der Karlshöhe, und zwar nicht nur für die Mitarbeitenden, sondern auch für die Menschen mit Unterstützungsbedarf, die auf der Karlshöhe leben. ■

Kinder- und Jugendhilfe

Im Geschäftsbereich der Kinder- und Jugendhhilfe sind derzeit 136 Mitarbeitende tätig, er wird geleitet von Philipp Ziegler. Insgesamt betreut der Geschäftsbereich rund 250 Kinder und Jugendliche in verschiedenen Hilfen.

Im Oktober 2019 rückte Lena Bullinger ins Leitungsteam als Bereichsleitung Wohnhaus Manara und Projekte.

Schild aus der Tagesgruppe Hindenburgstraße



Mit der Jahreswende ging das integrative und inklusive Wohnhaus Manara (arabisch: Leuchtturm) in sein zweites Jahr. Das außergewöhnliche Wohnprojekt, in dem ehemalige Geflüchtete und Studierende zusammenleben, hat über die Karlshöhe hinaus eine positive Strahlkraft entwickelt. Seine jungen Bewohner*innen mit Fluchterfahrung sind allesamt in einer Lehre, arbeiten oder holen einen Schulabschluss nach. Die Studierenden hingegen erleben soziale Arbeit mit Geflüchteten nicht nur als Theorie, sondern lernen reale Beispiele kennen. Ein Zusammenleben, das nicht nur sehr gut funktioniert, sondern in der Quartiersgemeinschaft der Karlshöhe nicht mehr wegzudenken ist.

Mit dem Einbruch der Covid-19-Pandemie gelang es dem Geschäftsbereich, sehr zügig, transparent und geschlossen Entscheidungen für Mitarbeitende und Betreute zu treffen, um ein sicheres und abgestimmtes Handeln zu gewährleisten. Das bedeutete nicht nur die strenge Einhaltung des Karlshöher Pandemieplanes,

sondern auch das notwendige Entwickeln von innovativen Hilfen und Leistungen. So entstand beispielsweise in enger Zusammenarbeit mit dem Landkreis der Aufbau einer Corona-Station für die Kinder infizierter Eltern – weithin das einzige Projekt dieser Art.

Die Kinder- und Jugendhilfe der Karlshöhe Ludwigsburg ist auch 2019 und 2020 durch Spenden unterstützt worden. Besonderer Dank gilt der Firma Bosch Schwieberdingen und ihrer großartigen Weihnachtsbaumaktion 2019, bei der rund 150 Weihnachtsgeschenke an Karlshöher Kinder im Alter von 7 bis 16 Jahren verteilt wurden.

Aber auch für alle anderen Unterstützer*innen gilt: ein großes Dankeschön! ■

Der Servicebereich Kommunikation

Den Fachbereich leitet Michael Handrick. Im Fachbereich arbeiten vier Mitarbeitende. Der Servicebereich Kommunikation hat im Berichtszeitraum begonnen, sich neu aufzustellen.

Der Jahresbericht und die Karlshöher Mitteillungen wurden überarbeitet und mit einem frischen Konzept versehen. Dabei wurden einerseits eine traditionelle Wiedererkennbarkeit gewahrt, die einfach zur Karlshöhe gehört, und andererseits die redaktionelle Linie modernisiert.

Die Aktivitäten in den sozialen Netzwerken wurden zusätzlich ausgebaut, ein Instagram-Kanal gestartet und regelmäßig bespielt, um jüngere Zielgruppen zu gewinnen. Im ersten Jahr konnten über 560 Abonnenten (Stand September 2020) gewonnen werden. Die Aktivitäten auf Facebook wurden intensiviert, hier verzeichnet die Karlshöhe eine Reichweite von ca. 1.000 Followern (Stand September 2020). Die jüngste Initiative in diesem Bereich liegt im Drehen von Video-Clips aus den Geschäfts- und Servicebereichen sowie von Veranstaltungen, die auf Facebook und dem Karlshöher Youtube-Kanal gepostet werden.

Die Hand-aufs-Herz-Foren, zu denen der Vorstand eingeladen hatte, wurden von Michael Handrick begleitet und die Ergebnisse in einem Sonderheft dokumentiert.

Das Material für Spendenkommunikation wurde gemeinsam mit Hardy Sauer weiterentwickelt, der das Fundraising ausgebaut hat und betreut. Die Karlshöhe bietet hochwertige Spendenprojekte, für die sich Bürgerinnen und Bürger engagieren können. Die Spenden bleiben in der Region, werden transparent verwendet und kommen zuverlässig bei den Betroffenen an. Ob Weihnachtsspende (Karlshöher Brief), Trikotversteigerung der MHP-Riesen zugunsten der Karlshöhe oder das Öko-Sozialprojekt „Bienen fürs Leben“ – um nur einige wichtige Projekte zu nennen, die Unterstützungsmöglichkeiten für die Karlshöhe sind bunt und die anvertrauten Menschen stehen immer im Mittelpunkt. Die mediale Begleitung der Firmenkooperationen und Spenden-Ereignisse ist eine der freudvollsten Aufgaben der

→ **www.instagram.com/karlshoeheludwigsburg**
→ **www.facebook.com/karlshoehe**
→ **www.youtube.com/c/karlshöheludwigsburg**

Öffentlichkeitsarbeit, vor allem wenn sich ein Diakoniewerk auf tolle Partner*innen und vielfältige Aktionen stützen darf! Diese sind so umfassend, dass sie an dieser Stelle leider nicht vollständig aufgezählt werden können. Die Talent-Pool-Projekte der Firma Bosch Schwieberdingen, die Kaufland-Bietigheim-Weihnachtsbaum-Spendenaktion für die Kinder- und Jugendhilfe; das Kirchenkino der Firma KEMMLER Electronic, die auch einmal großzügig Tagungsräume „spendet“, die großzügige Möbel-Zuwendung der Kreissparkasse Ludwigsburg oder die Corona-Soforthilfen von IKEA Ludwigsburg und Böblingen, es wären so viele zu nennen … An dieser Stelle allen Unterstützer*innen noch einmal ein großes Danke!

In einer Projektgruppenmitarbeit im Forum Diakonie im Landkreis Ludwigsburg wurde eine Recruiting-Kampagne (zur Nachwuchsgewinnung in sozialen Berufen – beispielsweise der Karlshöhe) produktionsreif ausgearbeitet, deren Eröffnung jedoch durch die Corona-Pandemie verhindert wurde. Ein Neustart der landkreisweiten Kampagnen-Aktion wird jetzt für 2021 ins Auge gefasst. ■

→ ran-ans-leben.de/Kreis-LB

Mitarbeitendenvertretung (MAV)

Eigentlich war im März 2020 die jährlich stattfindende Mitarbeitenden-Versammlung geplant. Diese musste aufgrund der Covid-Pandemie leider kurzfristig abgesagt werden. Damit die Kolleginnen und Kollegen der Karlshöhe trotzdem über die Tätigkeit ihrer MAV informiert sind, wurde der Rechenschaftsbericht in elektronischer Form versandt.

Im Frühjahr endete zudem die Legislaturperiode des gewählten MAV-Gremiums. Bereits vor den Neuwahlen stand fest, dass zwei langjährige MAV-Mitarbeitende den Kreis verlassen werden. Schweren Herzens ließen sich Birgit Kress-Riegraf und Jürgen Schütz nicht mehr zur Wahl aufstellen. Die MAV bedankt sich bei beiden für ihre zuverlässige Arbeit und das langjährige Engagement für die Karlshöher Belegschaft.

Die Wahl 2020 fand unter besonderen Bedingungen statt und konnte nur per Briefwahl erfolgen. Dennoch konnte sich das Werk über eine hohe Wahlbeteiligung freuen. Die MAV wertet dies als Ausdruck der Wertschätzung und des Interesses an ihrer Arbeit. Dies freut und motiviert zur Weiterarbeit an den anstehenden Themen im Einsatz für die Mitarbeitenden. Elf Kandidaten ließen sich dieses Jahr für das neunköpfige MAV-Gremium zur Wahl stellen. Als neue MAV-Mitglieder darf die Karlshöhe Dirk Wittmer und Aleksandra Wünsch begrüßen. Herzlich willkommen in der MAV und viel Spaß bei der Einarbeitung in die neuen Aufgaben!

Zwei weitere gewählte Mitarbeitende stehen im Hintergrund bereit, um bei Bedarf in das MAV-Gremium nachzurücken. Auch an dieser Stelle: Danke für die Bereitschaft hierzu! Als Schwerbehindertenbeauftragte wurde Anne Titze gewählt.

Aktuell arbeitet die MAV unter anderem an dem neuen MAV-Flyer, der in Kürze zur Verfügung stehen wird in Papierform oder auf der Info-Plattform für Mitarbeitende.

Kontaktbeschränkungen und Regelungen stellen auch eine Mitarbeitenden-Vertretung vor die Herausforderung, die bisher gewohnten Abläufe neu zu organisieren. Sitzungen finden teilweise per Videokonferenzen statt. Aber: Die MAV ist immer für die Kolleginnen und Kollegen da! Telefonisch, per E-Mail und persönlich, wenn die Hygienevorschriften eingehalten werden können. ■

So erreichen Sie die MAV:
Telefon 07141 965-118 (mit AB)
Mobil 0151 26636631
Mobil 0176 10140264
Fax 07141 965-119
mav@karlshoehe.de

Mobiler Pflegedienst

Der Mobile Pflegedienst der Karlshöhe startete im Januar 2019 in sein erstes Jahr. Nachdem Julia Blickle im Herbst 2019 in die Geschäftsbereichsleitung Altenhilfe gewechselt ist, leitet inzwischen die examinierte und vielfach fortgebildete Altenpflegerin Daniela Brendel, die seit rund zehn Jahren auf der Karlshöhe tätig ist, den Pflegedienst. Im vergangenen Jahr war das Team in den Ludwigsburger Stadtteilen sowie in Freiberg am Neckar unterwegs. Von der Pflege bis zur praktischen Nachbarschaftshilfe reicht das Spektrum. Ob Verbandswechsel oder Wundversorgung, Insulinspritzen, Medikamentengabe oder Hilfen beim Anziehen, Aufräumen oder Spazierengehen – die mobilen Kräfte der Karlshöhe kommen im Bedarfsfall auch mehrfach am Tag vorbei. Dabei steht immer der Mensch im Mittelpunkt und Kunden loben die Empathie und die Zeit, die sich die Mitarbeitenden der Karlshöhe bei ihren Einsätzen für die Klient*innen nehmen. Im Einsatz sind stets qualifizierte Mitarbeitende, je nach Bedarf Pflegefachkräfte, Pflegehelfer*innen und Hauswirtschafts-Profis.

Dabei wurde eine unterschiedliche Kundschaft versorgt, die nur teilweise aus Seniorinnen und Senioren besteht, denn der jüngste Kunde war gerade zwei Jahre alt. Aufgrund seiner Erkrankung kann die junge Mutter diese Pflegeunterstützung bei der Krankenkasse geltend machen. Manche Kunden haben Suchterfahrung, sind psychisch erkrankt oder nach einer Operation frisch aus dem Krankenhaus entlassen. Die enge Verbundenheit mit der Karlshöhe wirkt sich auch auf die besonderen Leistungs-Extras des Mobilen Pflegedienstes aus. Neben der Alten- und Krankenpflege besteht große Erfahrung in der Pflege von Menschen mit geistiger und seelischer Behinderung sowie in der Versorgung von Menschen mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten. ■

Schmetterlinge im Herzen – Daniela Brendel im Pflegeeinsatz

So erreichen Sie die den Mobilen Pflegedienst:
Telefon 07141 965-208
Fax 07141 965-209
mobiler_dienst@karlshoehe.de

Mobiler Pflegedienst

Von der Pflege bis zur praktischen Nachbarschaftshilfe: Ob Verbandswechsel oder Wundversorgung, Insulinspritzen, Medikamentengabe oder Hilfen beim Anziehen, Aufräumen oder Spazierengehen – der Mobile Pflegedienst der Karlshöhe kommt auch mehrfach am Tag vorbei. Dabei steht immer der Mensch im Mittelpunkt und Kunden loben die Empathie und die Zeit, die sich die Mitarbeitenden bei ihren Einsätzen für die Klient*innen nehmen.

So erreichen Sie die den Mobilen Pflegedienst:
Daniela Brendel, Pflegedienstleitung
Auf der Karlshöhe 5, 71638 Ludwigsburg
Telefon 07141 965-208
Fax 07141 965-209
mobiler_dienst@karlshoehe.de
www.karlshoehe.de/geschaeftsbereich/mobiler-dienst

Servicebereich Personal

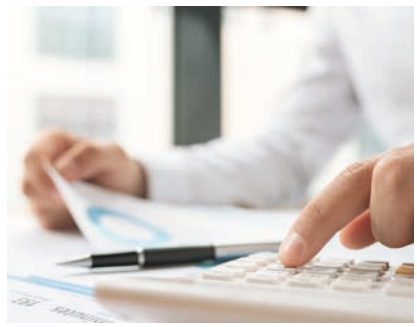
Den Servicebereich Personal leitet Marc Schaaf. Die Anzahl der Mitarbeitenden beträgt vier Personen. Der Arbeitsbereich hat in den letzten Jahren in mehrfacher Hinsicht auf digitale Prozesse umgestellt. Zum einen wurde mit dem Bewerbermanagement-Tool BITE ein System erfolgreich etabliert, über das die gesamte Bewerbung erfasst und abgewickelt werden kann. Die klassische Papierbewerbung ist weiterhin möglich, aber nicht präferiert; und sie ist heute auch nicht mehr die Regel. Zum anderen wurde das Verfahren der Online-Stellenausschreibung auf neue Füße gestellt.

Ein echter Erfolg ist in dieser Hinsicht die Kooperation mit der Online-Stellenbörse **jobsinludwigsburg.de**, die von dem Konrad Ulmer Verlag (Ludwigsburger Kreiszeitung) in Kooperation mit der Joblocal GmbH sowie der Funke Mediengruppe betrieben wird. War es noch vor wenigen Jahren notwendig, die eigenen Stellenausschreibungen in einem der großen (und kostspieligen) Marktführer-Portale zu schalten, um Reichweite zu erzielen, so reicht heute die Zusammenarbeit mit einem (erheblich kostengünstigeren) regionalen Anbieter vollkommen aus. Die Erklärung liegt bei dem Algorhytmus „Google for Jobs“. Die Suchmaschine hat 2019 eine Suchfunktion geschaffen, die viele von den über 1.000 Online-Jobbörsen in Deutschland durchforstet. Wer sein Jobportal nicht entsprechend technisch blockt, dessen Stellenanzeigen werden über Google bundesweit ausgeworfen. Somit ist ein Alleinstellungsmerkmal der großen Portale gebrochen, den Nutzer*innen exklusiv viele Stellen aus einer Hand anbieten zu können. Jetzt kann beispielsweise ein Sozialarbeiter aus Emden bequem über Google eine freie Stelle der Karlshöhe auf jobsinludwigsburg.de finden, ohne dass er selbst über ein spezielles Jobportal gehen muss.

Nach neuen Wegen in der Personalgewinnung zu suchen, diese Möglichkeit bietet ebenfalls die Recruiting-Kampagne des Forums Diakonie im Landkreis Ludwigsburg. Über zielgruppengerechte Werbemaßnahmen werden mit dieser Aktion junge Menschen an der Schnittstelle von Schule und Ausbildung angesprochen und über einen Freiwilligendienst oder eine Berufsausbildung in diakonischen Einrichtungen, wie beispielsweise der Karlshöhe, informiert:

→ ran-ans-leben.de/Kreis-LB ■

Rechnungswesen



Den Servicebereich Rechnungswesen leitet Susanne Müller-Link, die am 1. April 2020 die Nachfolge von Lucie Schremmer antrat. In der Abteilung arbeiten zwölf Mitarbeitende. Im November 2019 startete Lara Mayer in der Kreditorenbuchhaltung als Nachfolgerin von Michael Knufmann, der im Februar 2020 in Rente ging.

Das Rechnungswesen war im vergangenen Jahr intensiv mit den Umstellungen beschäftigt, die das Bundesteilhabegesetz mit sich gebracht hat. Neue Abrechnungsmodalitäten erforderten erhebliche Umstellungen. Der überdurchschnittliche Einsatz der Abteilungsmitarbeitenden ermöglichte es, dass im Januar 2020 korrekte Abrechnungen gemacht werden konnten. Ein fester Posten ist immer der Jahresabschluss der Karlshöhe, der alle Beschäftigten in die Pflicht nimmt. Dieses Jahr war hier ein noch höherer Einsatz notwendig, da eine neue Wirtschaftsprüfungsgesellschaft das Mandat übernommen hat. Dies erforderte mehr Zeit bei der Aufbereitung der Abschlussunterlagen. ■

Servicebereich Unternehmensentwicklung

Die Servicebereichsleitung liegt bei Manuela Furlan. Die Anzahl der Mitarbeitenden beträgt sieben Personen. Neu hingekommen sind Meike Bachem (Unterstützte Kommunikation) und Alexander Dietrich (Qualitätsmanagement/ Digitalisierung und Prozesse). Der SB Unternehmensentwicklung war im Berichtszeitraum von einer Reihe Schwerpunktthemen geprägt. Ein wesentlicher Arbeitsabschnitt liegt 2020 in der Neueinführung der Qualitätsmanagementsoftware Orgavision, in der Schulung der Mitarbeitenden sowie im Prozess der Umstellung des bisherigen Qualitätsmanagement-Handbuches.

Mit dem Start des Meilenstein-Projektes Unterstützte Kommunikation setzt die Karlshöhe ein Zeichen für Inklusion und nimmt gleichzeitig eine Großaufgabe in Angriff, zieht sich doch die Anforderung Unterstützter Kommunikation wie ein Wasserzeichen durch sämtliche Arbeitsgebiete. Ein erster Schritt ist es deshalb, das Thema erst in den Geschäfts- und Servicebereichen bekannter zu machen und über die einzelnen Facetten zu informieren. Dazu zählt beispielsweise auch das Unterprojekt ELLA (**E**infach **L**eicht **L**ernen in der **A**usbildung), das gemeinsam mit dem Ausbildungszentrum der Karlshöhe (AZK) durchgeführt wird.

Eine Kernaufgabe des Fachbereiches liegt in der Organisation von Fortbildungen und Veranstaltungen zu fachlichen Themen. Das Ziel ist es, die Mitarbeitenden

Maike Gennrich stellt auf der Gesamtleitungskonferenz das Projekt GeNUSs zum betrieblichen Gesundheitsmanagement vor.

in ihrem Berufsalltag durch positive Impulse zu fördern und die Professionalisierung zu stärken. Im Berichtszeitraum wurde hier ein breiter Fächer an Angeboten eröffnet. Von der Einführung in das Entstehen psychischer Erkrankungen, in Entspannung und Achtsamkeit über Espressogespräche (zu theologischen Themen) bis zu Gewaltfreier Kommunikation reichten die Kurse.

Ein besonderes Highlight ist das interne Führungskräfte-Entwicklungsprogramm mit neun Teilnehmenden, das im Herbst 2019 startete.

Die Zertifizierung von sozialer Arbeit hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen, deshalb liegt ein weiteres Aufgabenspektrum in der Organisation von Akkreditierungs- und Zertifizierungsverfahren sowie in der entsprechenden Begleitung. So wird die Akkreditierung nach der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV) in den Geschäftsbereichen Ausbildungszentrum (AZK), Arbeit und Technik (teilweise) sowie in der Kinder- und Jugendhilfe mit dem Vor-Ort-Audit im November 2020 erreicht; drei Bereiche der Karlshöhe, die auch als Bildungsträger aktiv sind und den mit diesem Siegel verbürgten Qualitätsstandard anstreben. Eine Zertifizierung nach DIN ISO 9011:2015, ein weltweiter Standard im Qualitätsmanagement, besteht im Geltungsbereich der Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung, im Vorstandsbereich, in den Servicebereichen Kommunikation, Personal und Unternehmensentwicklung sowie im Geschäftsbereich Arbeit und Technik.

Weitere Tätigkeitsschwerpunkte lagen bei der Durchführung interner Audits, in der Unterstützung der Geschäftsbereiche in der Umsetzung vielfältiger Anforderungen und Entwicklungen (z. B. Bundesteilhabegesetz) sowie in der Begleitung und Mitgestaltung des Strategieprozesses der Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg.

Im Corona-Jahr 2020 arbeitete auch der Servicebereich Unternehmensentwicklung anteilig mobil – mit vielen positiven Erfahrungen, aber auch der Erkenntnis der Grenzen digitaler Arbeitsformen und der finalen Einsicht: „Was uns trennte, brachte uns näher zusammen.“ ■

Vorstand

Den Vorstand der Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg bilden Direktorin Dr. Dörte Bester (Theologischer Vorstand), Katja Larbig (Diakonischer Vorstand) und Frank Gerhard (Wirtschaftlicher Vorstand). Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Arbeit der Stiftung Karlshöhe, in der 726 Menschen (Stand: August 2020) in fünf Service- und acht Geschäftsbereichen auf der Karlshöhe sowie an über zwanzig weiteren Standorten im Landkreis Ludwigsburg arbeiten.

Auch in den vergangenen zwölf Monaten haben uns vielfältige Änderungsprozesse beschäftigt und es hat sich viel bewegt. Im November 2019 lud der Vorstand alle Mitarbeitenden zu einer Veranstaltungsreihe ein, die die Herausforderungen des Wandels in der sozialen Arbeit allgemein und bei uns auf der Karlshöhe thematisierte. Unter dem Motto „Hand aufs Herz“ gaben elf Gesprächsforen Raum, in allen Geschäfts- und Servicebereichen der Karlshöhe mit den Mitgliedern des Vorstands über Gegenwart und Zukunft diakonischer Arbeit zu diskutieren. Rund die Hälfte aller Mitarbeiter*innen hat sich an diesen Gesprächen beteiligt. In einer der Runden brachte ein Teilnehmender die Wahrnehmung Vieler auf den Punkt: „Das Wir ist das Entscheidende für Menschen, die an Sinnorten arbeiten.“

Das Karlshöher „Wir“ wurde in einer zweiten Veranstaltungsreihe im Februar 2020 weiter gestärkt. Mitarbeiter*innen-Vollversammlungen informierten nicht allein über den aktuellen Stand des Strategieprozesses 2025. Auch hier ging es darum, über die Zukunftsthemen in den Dialog

zu kommen. Die Präsentation der bisherigen Ergebnisse aus den Arbeitskreisen (Personal, Medien, Digitalisierung, Mobiler Pflegedienst, Weiße Flecken, Landesheimbauverordnung und Bundesteilhabegesetz) zeigte, wieviel in den vergangenen eineinhalb Jahren in allen Arbeitskreisen erreicht und umgesetzt werden konnte. Im zweiten Teil der Veranstaltungen gab es über das offene Gespräch hinaus für alle die Möglichkeit, eigene fachliche Ideen und Vorschläge zu drei neuen Arbeitskreisen („Prozesse“, „Ethik“ und „Quartier“) einzubringen.

Mit der aufkommenden Corona-Pandemie kam eine Fülle neuer Herausforderungen auf die Karlshöhe zu. Es galt, alles in unserer Macht Stehende zu tun, um eine Ausbreitung der Infektion auf der Karlshöhe zu verhindern und die Gesundheit der uns anvertrauten Menschen sowie der Mitarbeitenden zu schützen. Bereits Ende Februar 2020 wurde vom Vorstand ein Corona-Stab einberufen. Dieser passte schnell den Karlshöher Pandemieplan an die Covid-19-Situation an und traf in den folgenden Wochen per Video-Konferenz die nötigen Entscheidungen und Vorkehrungen. Alle Mitarbeitenden der Karlshöhe leisteten Großes und setzten die auch schon vor Corona geltenden hohen Hygiene- und Prozess-Standards Tag für Tag verlässlich in der Praxis um. Viele arbeiteten weiter eng mit Menschen, denn Pflege und Betreuung funktionieren nun einmal nicht im Home Office.

Die Erfahrung, dass „Wir“ auf der Karlshöhe miteinander auch schwierige Situationen und immer neue Herausforderungen gemeistert haben, macht Mut und stärkt den Rücken für die kommende, weiter von Corona geprägte Zeit. Dafür sprechen wir als Vorstand allen Mitarbeiter*innen auch an dieser Stelle nochmals unseren ganz besonderen Dank aus! ■

Frank Gerhard, Wirtschaftlicher Vorstand

Elf interne Veranstaltungen in allen Geschäfts- und Servicebereichen zum Wandel im Sozialwesen

Katja Larbig (Mitte), Diakonischer Vorstand

Dr. Dörte Bester (links), Theologischer Vorstand und Direktorin

Singen verboten? Die Kantorei im Corona-Jahr 2020

Das soll alles gewesen sein? Am 16. März ereilte die Mitglieder der Kantorei eine knappe E-Mail: „Aus aktuellem Anlass entfallen die Proben bis auf Weiteres.“ Dabei hatte die „Sunrise Mass“ von Ola Giello, die sie fürs Jahresfest der Karlshöhe einstudierten, gerade ein bisschen zu klingen begonnen. Nikolai Ott hatte das Jahr 2020 für den Chor gemächlich beginnen lassen. Im Mai die kleine Messe und dann schön viel Zeit für Haydns „Schöpfung“ im November. Doch alle Pläne sind im Corona-Dunst zerstoben.

Sollte das Weihnachtsoratorium am zweiten Advent im Jahr zuvor – gefühlt war es schon ewig her – gar das letzte Konzert der Kantorei der Karlshöhe gewesen sein? Dicht an dicht saßen die Konzertbesucher, ganz nah standen die Sängerinnen und Sänger vor dem Altar beisammen, auch das Orchester war zusammengerückt. Die große Nähe gehört zur Weihnachtsstimmung in der Karlshöhe. Wenn dann die Kantorei auch noch Bach singt, ja, da ist Platz in der kleinsten Hütte. Gilt das nicht mehr?

Ende September 2019 noch ein Wochenende voller Musik im Kloster Schöntal. Schuberts As-Dur-Messe und das Te Deum von Kodaly sollten für das Konzert im Oktober in der Friedenskirche gut sitzen. Bleibt von solchen Oratorienaufführungen bis auf besagtes „Weiteres“ nur die Erinnerung? Da mag die Aufnahme auf Youtube ein kleiner, wenn auch schwacher Trost sein.

Denn im Internet fand und findet sich die Kantorei wieder. Die Corona-Zwangspause war keine Sendepause. „Der Chor muss auditiv und visuell präsent sein“, ist schon immer ein Credo von Nikolai Ott.

Mögen andere Dirigenten die Hände in den Schoß legen und der Dinge harren, die da nicht geschehen. Ott wuschelte sich eine Puderperücke auf den Kopf und überraschte seine Sängerinnen und Sänger mit einer Haydn-Chorprobe – per Video. Die Sängerin Isabelle Métrope, in der Kantorei für Stimmbildung zuständig, gab handfeste, nein zungenfertige Tipps, wie man daheim seine Stimme kultivieren kann. Auf drei Ausgaben brachte es der Corona-Express: Kantoreimitglieder stellten sich vor, gaben Buchtipps und Einblick in ihren coronistischen Alltag. Sogar ein Zoom-Meeting wurde veranstaltet. Wer aber auf YouTube unter Kantorei der Karlshöhe googelt, wird fündig: In Kurzinterviews schwärmen Sängerinnen und Sänger von ihrem Hobby, mit Schubert gibt es den vollen Sound und sogar eine Aufnahme der Bachkantate „Lobe den Herren, den mächtigen König", vor Zeiten unter Siegfried Bauer gesungen, hat sich hier eingestellt.

Mehr als drei Monate war alles virtuell. Dann gab für viele dann doch überraschend wieder Chorproben. „Ein Kubikmeter Luft pro Person pro Minute" gilt als Faustregel, gute Lüftung muss gewährleistet sein, Abstand natürlich, es muss nachvollziehbar sein, wer wo sitzt, Datenschutz, bei der Ankunft Maske. Nikolai Ott entwickelte nach den Vorgaben der Landeskirche ein Hygienekonzept, ab 30. Juni trafen sich ein kleiner 15 Sängerinnen starker Frauenchor und ein gleichfalls kleiner gemischter Chor in der Kirche der Karlshöhe. ■

Text: Gertrud Schubert
Fotos: Kantorei
→ www.kantorei-karlshoehe.de

September 2019

Zum **Erntedankfest** feiert die Karlshöhe einen Gottesdienst im Grünen. „Teile, was Du hast“ lautet das Thema des Diakonischen Gottesdienstes, den Mitarbeiter*innen und Klient*innen aus den Geschäftsbereichen „Arbeit und Technik“ sowie den „Hilfen für Menschen mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten“ zusammen mit Pfarrerin Dr. Dörte Bester und Bläser*innen des Posaunenchors Neckarweihingen gestalten. Ein besonderer Dank wird an die vielen Ehrenamtlichen der Karlshöhe ausgesprochen, deren großartiges Engagement bei dieser Gelegenheit geehrt wird. Gemeinsam klingt der Vormittag bei einem geselligen Imbiss in milder Herbstsonne auf der Karlshöher Zentralwiese aus, zu dem die Hauswirtschaft leckere Eintöpfe serviert. ■

Oktober 2019

Erstes Etappenziel erreicht: Richtfest, der Rohbau steht! Die Stiftung Karlshöhe begeht bei strahlendem Sonnenschein und spätsommerlichen Temperaturen das **Richtfest** ihres neuen Seniorenzentrums. Mit dem neuen Seniorenzentrum setzt die Karlshöhe ein sichtbares Zeichen, sich für hohe Lebensqualität im Alter kompetent einzusetzen, steht doch das neue Haus in der Tradition von 140 Jahren Altenpflege! Zu der Richtfeier sind alle Projektpartner*innen sowie Spitzenvertreter*innen aus Kommunal- und Landkreisverwaltung sowie Förderer und Mitarbeitende geladen. Besonders freut sich die Karlshöhe über

Grußworte von Oberbürgermeister Prof. Dr. Matthias Knecht und Christine Keuter vom Sozialdezernat des Landkreises. „Den Grund für den Neubau haben wir uns nicht selbst gegeben. Die Landesheimbauverordnung hat die gesetzlichen Notwendigkeiten geschaffen, dass wir für das alte Haus am Salon einen Neubau brauchten. Doch wir wollten nicht nur bauen, weil man muss. Wir haben den Neubau vielmehr mit einer umfassenden konzeptionellen Weiterentwicklung verbunden“, sagt die Direktorin der Stiftung Karlshöhe, Dr. Dörte Bester, in ihrer Eröffnungsansprache. ■

Kann denn Mode Sünde sein? So lautet der Titel zweier Veranstaltungen auf der Karlshöhe im Oktober 2019, die der Karlshöher Diakonieverband in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Hochschule durchführt. Jeder Deutsche wirft statistisch im Jahr fünf Kilo Textilien weg, das ist laut des Berliner Tagesspiegels ein trauriger Europarekord; bezahlt wird das mit der Ausbeutung von billiger Arbeitskraft in armen Ländern und Verwüstungen der Umwelt. Wie es auch anders ginge, darüber spricht die Textil-Aktivistin und Expertin Kinga Gyökössy-Rudersdorf von der „Kampagne für saubere Kleidung“. Ein **Kleiderkreisel** lädt zum Tausch ein, denn viele schöne Stücke sind doch einfach zu schade zum Wegwerfen! ■

November 2019

Im November 2019 starten insgesamt elf Veranstaltungen auf der Karlshöhe, die Fragen zum Wandel im Sozialwesen Raum geben: die **„Hand-aufs-Herz-Foren“**. Rund die Hälfte aller Mitarbeitenden der Karlshöhe nimmt an den lebhaften Diskussionen zu den Themen „Herz und Emotion“, „Diakonie und Zukunft“ und „Fakten“ teil.

Die Mitarbeitenden erhalten eine detaillierte journalistische Auswertung digital ins Postfach. ■

Auf dem **140. Verbandstag** des Karlshöher Diakonieverbandes stehen unter der Überschrift „Sorgende Gemeinde – eine Chance im Aufbruch“ die Themen Digitalisierung und Quartiersentwicklung im Fokus. „Dabei geht es um die Frage, wie dem Auseinanderdriften der Gesellschaft und der Vereinzelung des Menschen entgegengewirkt werden kann“, sagt Diakon Jörg Beurer, Geschäftsführer des Karlshöher Diakonieverbandes anlässlich der Eröffnung. 150 Besucher*innen befassten sich unter diesem Leitmotiv in Workshops mit einem breiten Fächer an fachorientierten Aufgaben. ■

Im November 2019 startet das interne **Führungskräfte-Entwicklungsprogramm** der Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg. Das Führungskräfte-Entwicklungsprogramm ist eine Qualifizierungsreihe zur Förderung und Weiterentwicklung von Mitarbeiter*innen in (neuer) Führungsverantwortung oder mit Potenzial für diese. Damit trägt das Programm zur langfristigen Sicherung der Besetzung von Führungsstellen durch intern qualifizierte potenzielle Führungskräfte bei und eröffnet Mitarbeiter*innen Perspektiven innerhalb der Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg. Es besteht aus verschiedenen sich ergänzenden Modulen und ist in der Praxis verankert; Seminare zu Führungsthemen, Austauschtreffen, Entwicklungsbegleitung durch die Geschäfts- und Servicebereichsleitungen sowie Projektarbeit bieten die Möglichkeit zu fachlicher und persönlicher Weiterentwicklung und Reflexion. Mit der Leitungshospitation in einem anderen Geschäfts- oder Servicebereich und Kamingesprächen mit dem Vorstand und Führungskräften der zweiten Ebene erhalten die Teilnehmenden zusätzliche wichtige Impulse. ■

Dezember 2019

Der **Kreissparkasse Ludwigsburg** ist es ein Herzensanliegen, Menschen mit geistiger Behinderung der Karlshöhe einen **Weihnachtswunsch** zu erfüllen. „Vor allem behinderte und bedürftige Menschen, die keine Angehörigen mehr haben, können sich kleine Wünsche nicht selbst erfüllen“, sagt Pressesprecherin Isabel Kurz. Schnell füllten sich die Karten mit Wünschen der Karlshöher Bewohner*innen, nicht weniger als 191 Wunschkarten schmückten den in der Zentrale am Schillerplatz aufgestellten Weihnachtsbaum.

Ein digitales Wunschbaum-Projekt für die Kinder- und Jugendhilfe der Karlshöhe startet die Firma **Bosch**. Eine fantasievolle Aktion, bei der liebevoll gebastelte **Wunschkarten** der Kinder und Jugendlichen eingescannt und mittels interner Bosch-Medien an die Mitarbeitenden kommuniziert werden. Diese Wünsche können die Mitarbeitenden der Schwieberdinger Niederlassung dann vom

Arbeitsplatz auswählen und somit ein Kinderherz glücklich machen.

„Mit so einer tollen Resonanz hätte ich nie gerechnet. Ohne die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen wäre das unmöglich gewesen“, sagte Bosch-Betriebsrat Steffen Freund als Initiator der Aktion, immer noch sichtlich beeindruckt vom tollen Erfolg des Projektes. Am Ende werden rund 150 Weihnachtsgeschenke an Karlshöher Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 16 Jahren übergeben und sorgen für strahlende Augen! ■

Mit einer besonderen Initiative wartet die Firma **KEMMLER Electronic** im Dezember auf. Geschäftsleitung und Mitarbeitende helfen mit beim **Kerzenziehen** von naturreinen Bienenwachskerzen aus eigenen Karlshöher Bienenwaben! So kreativ können Firmenkooperationen sein! ■

Im Dezember 2019 **verabschiedet** sich Lucie Schremmer als Leiterin des Servicebereiches Rechnungswesen, um eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Neun Jahre war die begeisterte Wohnwagen-Camperin auf der Karlshöhe tätig gewesen und hatte sich in dieser Zeit von der Controllerin zur stellvertretenden Abteilungsleiterin und dann zur Führungskraft hochgearbeitet. ■

Januar 2020

Körperzellen erneuern sich, und nach allem, was heute bekannt ist, hat der Mensch tatsächlich alle sieben bis zehn Jahre einen anderen Körper. Über die Erneuerung von Diakoniewerken liegen keine wissenschaftlichen Zahlen vor. Tatsache ist: Auch diakonische Einrichtungen verändern sich – heute schneller als früher!“, sagt Dekan Winfried Speck, Vorsitzender des Verwaltungsrates der Karlshöhe, beim **Neujahrsempfang** für die Mitarbeiter*innen der Stiftung Karlshöhe. In seinem Grußwort geht er auf viele Wegmarken des Jahres 2019 mit Blick auf Wachstum, Wandel, neue Gesetze und personelle Veränderungen auf der Karlshöhe ein und hebt die Dynamik der Umbrüche in der Sozialbranche hervor; große Herausforderungen, vor denen ein Diakoniewerk heute stehe, die auf der Karlshöhe jedoch mit Bravour gelöst würden! ■

Dekan Winfried Speck

Am 27. und 28. Januar findet die jährliche **Klausurtagung des Servicebereiches Kommunikation** statt, und zwar als Gast bei der Firma **KEMMLER Electronic** in Freiberg.

An zwei Tagen dürfen die Öffentlichkeitsarbeitenden nicht nur einen hochmodernen Tagungsraum des international erfolgreichen Kabelherstellers nutzen, die Mitarbeitenden erfahren eine unglaublich herzliche Aufnahme und Rund-um-Versorgung: über eine persönliche Betriebsführung der Geschäftsleitung bis hin zu leckeren Mittagessen in der Betriebskantine. Für das Team des SB Kommunikation eine tolle Erfahrung und noch einmal ein großes Dankeschön! ■

Februar 2020

Am 27. Februar 2020, knapp vier Wochen nach der ersten Corona-Infektion in Deutschland – ein Mitarbeitender des bayerischen Autozulieferers Webasto, dessen Hauptwerk im chinesischen Wuhan liegt, war erkrankt – findet ein erstes Krisen-Treffen des späteren **Corona-Stabes** auf der Karlshöhe statt. ■

Anfang Februar 2020 starten die **Mitarbeitenden-Vollversammlungen** auf der Karlshöhe. Sie haben nicht nur das Ziel, die Mitarbeitenden über den aktuellen Stand des Strategieprozesses 2025 zu informieren, sondern bieten auch Gelegenheit, mit dem Vorstand und den Mitgliedern der Gesamtleitungskonferenz ins Gespräch zu kommen und schaffen Raum für Beteiligung. Dabei können die Mitarbeitenden ihre Anregungen auf Flipcharts posten und den neu eingerichteten Arbeitskreisen Ideen mit auf den Weg geben.

Neben sieben bestehenden Strategiethemen und Arbeitskreisen (Personal, Medien, Weiße Flecken, Digitalisierung, Mobiler Pflegedienst, Landesheimbauverordnung, Bundesteilhabegesetz) werden drei weitere Arbeitskreise in den Gesamtprozess aufgenommen (Quartiersentwicklung, Ethik, Prozesse). ■

Santa's Secret: eine **Pop-Up Bar** für den guten Zweck. Steffi Schluchter und Adrian Feyhl verwandeln an vier Tagen zusammen mit Freunden die Confiserie Karl Luckscheiter in Ludwigsburg abends in eine Bar. Den Erlös von 700 Euro überreichen sie nun stellvertretend dem Geschäftsbereichsleiter der Kinder- und Jugendhilfe Philipp Ziegler. Die großartige Spende wird in der Schulstation für die Reittherapie eingesetzt. ■

Katja Larbig, Diakonischer Vorstand der Stiftung Karlshöhe, nimmt an einer **TV-Diskussionsrunde** zum Thema „Bundesteilhabegesetz“ in der Talkshow Alpha & Omega teil.

Thema: Seit dem 1. Januar 2020 ist eine neue Reformstufe des Bundesteilhabegesetzes in Kraft. Dieses will Menschen mit Behinderung zu mehr Rechten und einem selbstbestimmten Leben verhelfen. Die Veränderungen stellen jedoch sowohl Betroffene und Angehörige, als auch die Einrichtungen vor immense Herausforderungen. ■

März 2020

Am 1. März ist Berufung und **Einsegnungsgottesdienst** der Absolvent*innen der Evangelischen Hochschule. Rund 40 frischgebackene Diakoninnen und Diakone werden von Direktorin Dr. Dörte Bester im Auftrag der Landeskirche eingesegnet. ■

Abschied von Diakon Thomas Wenzler. Fast zehn Jahre hat er als Geschäftsführer die Geschicke der ISAK gGmbH geleitet. Mit einem Gottesdienst im Holderbüschle wird er verabschiedet. ■

Am 13. März findet die erste **Videokonferenz** des neu eingerichteten Corona-Stabes der Stiftung Karlshöhe statt. Der **Infoletter** des Corona-Stabes wird eingerichtet und erstmals ans gesamte Diakoniewerk versandt. Alle **Tagungen** und **Fortbildungen** auf der Karlshöhe werden bis zum Ende der Osterferien abgesagt. Alle internen und externen Kontakte, Besprechungen und Sitzungen sollen auf das Notwendigste beschränkt werden. Die Einhaltung des Mindestabstandes bei allen persönlichen Gesprächen wird verpflichtend. Mitarbeiter*innen aus den verschiedenen Geschäfts- und Servicebereichen sollen vorerst nicht abteilungsübergreifend zu Sitzungen oder Besprechungen zusammenkommen. Ab diesem Moment wird auf **Video-Konferenzen** umgestellt. ■

Vor dem Hintergrund der Ausbreitung des Coronavirus beschließt der Corona-Stab der Karlshöhe am 16. März 2020, das 144. **Jahresfest** abzusagen Der Betrieb im **Gebrauchtwarenladen** wird ab dem 17. März eingestellt (bis Ostern 2020). Die **Sporthalle** der Karlshöhe wird für alle Externen geschlossen. Die **Verwaltung** der Karlshöhe schließt ebenfalls für den Publikumsverkehr, Termine in den Servicebereichen sowie in der Verwaltung sind nur nach vorheriger Anmeldung möglich. Der Verkaufsladen **Karlino** stellt den Betrieb gleichfalls ab dem 17. März 2020 ein. ■

Coronabedingt: Absage des 144. Jahresfestes der Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg

Am 22. März diskutiert der Corona-Stab die Frage der immer noch nur mangelhaft vorhandenen Schutzausrüstung. Die Hauswirtschaft der Karlshöhe ergreift die Initiative und gehört mit zu den ersten Akteur*innen in der Gesellschaft, die selbst **Mundnasenschutze** nähen. Als Prototyp wird eine waschbare und wiederverwendbare Stoffmaske entworfen, aus einem mehrfach gesteppten und luftdurchlässigem Inkontinenzmaterial, durch das kein „Nieser" hindurchkommt, da keine Durchlässigkeit für Flüssigkeitströpfchen besteht. In einem weiteren Verbesserungsschritt wird das Inkontinenzmaterial durch ein so genanntes Ärztefließ als Schutzschicht ersetzt. ■

April 2020

Am 5. April 2020 wird auf der Karlshöhe die erste **Covid-19-Erkrankung** diagnostiziert. Bei der Betroffenen handelt es sich um eine Bewohner*in der Karlshöhe aus einer Wohngruppe für Menschen mit geistiger Behinderung. Das positive Testergebnis wird noch am späten Sonntagnachmittag durch den behandelnden Hausarzt mitgeteilt. Zum Glück kommt es zu einem leichten Verlauf, wie auch bei dem zweiten Infektionsfall der Karlshöhe – zu denen bis heute – Gott sei Dank – keine weiteren hinzugekommen sind. ■

In Zeiten des Lockdown, in denen reguläre Gottesdienste nicht möglich sind, erleben die Kirchengemeinden einen Digitalisierungsschub. Viele Gemeindemitglieder freuen sich, Gottesdienste zumindest per Live-Stream mitfeiern zu dürfen. Sehr engagiert dabei: Die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Ludwigsburg, die über Ihren Youtube-Kanal am zweiten Sonntag nach Ostern einen **Online-Gottesdienst** überträgt, der von Dr. Dörte Bester und Dekan Winfried Speck gehalten wird unter dem Motto von Psalm 33: Die Erde ist voll der Güte des Herrn: „In allem und trotz allem, was diese Tage schwer und für manchen auch Dunkel macht, wollen wir heute Morgen mit Ihnen Spuren der Güte Gottes suchen, Osterspuren mit Ihnen finden." ■

Am Ostersonntag spielen Mitglieder des **Posaunenchores** des CVJM vor dem Haus am Salon auf, um die Senior*innen mit Osterchorälen zu erfreuen. Die Bewohner*innen lauschen diesem Konzert von Balkonen und Zwischenterrassen und verleihen ihrer Freude mit viel Beifall Ausdruck. ■

Der Servicebereich **Rechnungswesen** hat eine neue Leiterin. Im April nimmt Susannne Müller-Link den Dienst auf, der in der Startphase unter besonderen Bedingungen stattfindet, denn die Corona-Pandemie auf ihrem Höhepunkt prägt natürlich auch diese ersten Schritte auf der Karlshöhe. Herzlich willkommen Susanne Müller-Link! ■

Mitarbeitende des Bereiches Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung freuen sich über selbstgenähte **Gesichtsbedeckungen**, die Angehörige gespendet haben. ■

Die **MAV-Wahlen** finden zum ersten Mal ausschließlich per Briefwahl statt. Dem Wahlvorstand gelingt es, unter Corona-Bedingungen die MAV-Wahl dennoch ordnungsgemäß durchzuführen. Als Vorsitzender wird erneut Udo Besenbeck gewählt, als Vertretung Stefanie Gnad. ■

Udo Besenbeck

Stefanie Gnad

Vor dem Hintergrund der am 15. April durch die Politik beschlossenen Lockerungen kommt es am 27. April zur **Wiedereröffnung** des Gebrauchtwarenladens mit entsprechendem Sicherheitskonzept. Es besteht Maskenpflicht, nur fünfzehn Kund*innen dürfen sich in den Ladenräumen auf einmal aufhalten. Die Mitarbeitenden werden über die auch auf der Karlshöhe einsetzenden Lockerungen informiert und dass für den Erfolg dieser „ersten neuen Normalität nach der Hochphase der Pandemie“ die strenge Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln von größer Bedeutung ist. Aus Sicherheitsgründen sind deshalb – bis Ende Mai 2020 – Sitzungen und Treffen in der Regel als **Video-Konferenz** abzuhalten oder telefonisch durchzuführen. Sollten direkte Gespräche unerlässlich sein, so dürfen diese in solchen Ausnahmefällen nur in ausreichend großen und gut gelüfteten Räumen mit dem notwendigen Abstand durchgeführt werden. ■

Mai 2020

Am internationalen **Tag der Pflege** am 12. Mai setzt auch das Haus am Salon ein Zeichen! Ein Ausrufezeichen gegen die Krise und ein Symbol für die Durchhalte- und Gestaltungskraft des Geschäftsbereiches Altenhilfe unter Leitung von Julia Blickle.

Die Mitarbeitenden gestalten fantasievolle T-Shirts und alle wirken mit, die sich gemeinsam über Wochen erfolgreich gegen die Krise gestemmt hatten: Pflege- und Leitungskräfte, Auszubildende der Hauswirtschaft und der Pflege sowie Mitarbeitende des Mobilen Pflegedienstes der Karlshöhe! Ein weiterer Grund zur Freude: Im neu eingerichteten Besuchsraum in der Altenhilfe wird es den Senior*innen bald wieder möglich sein ihre Angehörigen zu sehen! ■

Die Bewohner*innen des Altenheimes „Haus am Salon“ bedanken sich bei den Pflege- und Betreuungskräften für deren unermüdlichen Einsatz in der Corona-Krise mit selbst gebastelten **Papiertulpen**! ■

Mitmachen Ehrensache – eine tolle Initiative, von der die Karlshöhe seit vielen Jahren profitieren darf, nicht zuletzt durch das Engagement von Iris Kapffenstein. Auch 2020 ist die Aktion wieder ein großer Erfolg! Nicht nur, dass Jugendliche am internationalen Tag des Ehrenamtes gejobbt haben, um ihren Verdienst eines Arbeitstages der Karlshöhe zu spenden, sondern ebenfalls, dass sich bekannte Persönlichkeiten der Stadt zusätzlich einbringen, beispielsweise beim ehrenamtlichen Backwarenverkauf, um das Spendenergebnis noch zu toppen. In dieser Hinsicht gilt der besondere Dank der Karlshöhe den Ludwigsburger Basketball-Stars David McCray und Christian von Fintel sowie dem Ersten Bürgermeister der Stadt Ludwigsburg, Konrad Seigfried.

Dieses Mal erarbeiteten 388 Schülerinnen und Schüler ein absolutes Spitzenergebnis. Der Erlös von 9.055,26 Euro kommt auch dem Jugendhilfeprojekt Care Leavers der Kinder- und Jugendhilfe der Karlshöhe zugute. ■

Der Speisesaal der Karlshöhe wird am 4. Mai 2020 unter strengen Hygieneauflagen wieder eröffnet.

Die Lockerungs-Phase der Corona-Pandemie und die vergleichsweise niedrigen Infektionszahlen machen es möglich: Im Wohnhaus für Menschen mit geistiger Behinderung kann eine **sichere Kontaktzone** eingerichtet werden. Ein gewisser Schutz bleibt für die Menschen mit geistiger Behinderung erhalten, gleichzeitig sind auf diese Weise direkte familiäre Kontakte endlich wieder möglich! ■

Juni 2020

Musiker des Staatsopernorchesters und Staatsopernchores Stuttgart erklären sich spontan bereit, für die Menschen mit geistiger Behinderung ein kleines **Straßenkonzert** vor dem Wohnhaus zu geben. „Dass die Zuhörer bei Mozart mittanzen und sich so freuen, war für die klassischen Musiker erst einmal ungewohnt, aber dann ein sehr berührendes Erlebnis“, sagt Diakon Martin Hauser, Sozial- und Fachdienstleiter im Geschäftsbereich und Initiator der Aktion. Die Karlshöhe bedankt sich bei den

Künstler*innen: Margret Hauser, Karin Horvat und Ulla Seeber! ■

WeKickCorona hilft der Karlshöhe Ludwigsburg! Mehr als 4 Millionen Euro **Spenden** für insgesamt 363 Projekte und Institutionen konnten die beiden Fußballprofis Joshua Kimmich und Leon Goretzka über ihre Aktion #WeKickCorona bereits sammeln. 10.000 Euro davon gingen an die Karlshöhe. Eine große Hilfe hinsichtlich der Zusatz-Ausgaben in den ersten Jahresmonaten für Schutzkleidung, Masken und Hygieneprodukte! Wir danken! ■

→ **www.wekickcorona.com**

Das Max-Planck-Institut in Stuttgart-Büsnau spendet der Karlshöhe **Fahrräder**, die von Birgit King, International Officer im Institut für Festkörperforschung, persönlich überbracht werden. Die Fahrräder sind von Gästen dort im Lauf der Zeit immer einmal wieder liegengelassen worden und wurden im Institut gesammelt für diesen guten Zweck! ■

Juli 2020

Eines der absoluten Highlights des Jahres ist für die Karlshöhe die von Hardy Sauer ins Leben gerufene und betreute **Trikot-Versteigerung** der MHP-Riesen zugunsten des Diakoniewerkes. Eine fantastische Unterstützung der großartigen Ludwigsburger Mannschaft, die den nationalen Titel dieses Jahr zwar leider hauchdünn verpasst hat, aber gleichwohl zur Top-Etage des deutschen Basketballs zählt! Die bereits fünfte Trikot-Auktion auf Ebay ergibt die stolze Summe von 3.654,94 Euro, die an die Kinder und Jugendhilfe der Karlshöhe gehen: ein Rekord-Ergebnis! Um dort beispielsweise auch künftig wichtige Angebote wie die Reittherapie finanzieren zu können. „Mit den MHP RIESEN hat Ludwigsburg nicht nur Spitzen-Basketballer, sondern ohne Zweifel auch Spitzen-Fans. Ein solch hohes Ergebnis, ich bin sprachlos, von uns ein dickes Danke!“, freut sich Philipp Ziegler, Geschäftsbereichsleiter der Kinder- und Jugendhilfe der Karlshöhe Ludwigsburg. ■

IKEA Ludwigsburg und **IKEA** Sindelfingen unterstützen die Karlshöhe Ludwigsburg in verschiedenen Projekten mit über 350 Produkten im Wert von über 4.600 Euro.

„Die aktuelle Corona-Krise hat deutlich gemacht, wie wichtig der Schutz von Menschen in Risikogruppen und insbesonderen von Menschen mit geistiger Behinderung ist. Wir freuen uns, diesen Menschen den Alltag ein bisschen leichter zu machen“, sagt Jenny Ärlemalm, Local Marketing Leader PR bei IKEA Ludwigsburg. Auch Hardy Sauer, Fundraising Karlshöhe Ludwigsburg freut sich über die Spende: „Diese großartige Unterstützung hilft uns, die coronabedingten Mehrausgaben für die Karlshöhe etwas abzufedern“. ■

GELEBT – GELIEBT – GEROCKT – 1.000 Euro Spende erhält die Karlshöhe von den Machern der ehemaligen Ludwigsburger **Rockfabrik**.

„Wir waren immer wie eine große Familie. Dazu gehörten auch immer viele Bewohner*innen der Karlshöhe. Deswegen wollten wir die Spenden aus der Versteigerung den Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung zukommen lassen.“, erläutert Patrick Mittag den Hintergrund der Aktion. Der langjährige Rofa-DJ initiierte zusammen mit seinen alten Weggefährten Ralf Preusker und Götz Arnscheid die Veranstaltung im Fräulein Cluss Biergarten Ludwigsburg.

Bei der Buchpräsentation „Das Rockfabrik Buch“ von Ralf Preusker, eine Hommage auf 36 Jahre Rockfabrik, mit vielen Anekdoten und Bildern ihrer Stammgäste, wird dazu auch ein Exponat des Musikers Richie Seibel versteigert. „Diese tolle Spende kommt natürlich zu einhundert Prozent unseren Musikfans zugute“, bestätigt die begeisterte Geschäftsbereichsleiterin Nicole Sicking – die Rockfans unter den Bewohner*innen hätten schon die ersten Ideen … ■

→ **www.gelebt-geliebt-gerockt.de**

Die Karlshöhe begrüßt Vikarin Maria Gerlach in der Ergänzungs- und Vertiefungsphase des **Vikariats**, die die angehende Pfarrerin auf der Karlshöhe absolviert. Danke an alle Bereiche, die sie in ihre Arbeit mit hineingenommen haben.

Das gemeinsame Ziel des Diakonischen Werkes Württemberg und der Landeskirche: „Kirche ist Diakonie. Diakonie ist Kirche“ findet hier sichtbaren Ausdruck. ■

Vikarin Maria Gerlach in der Runde der Gesamtleitungskonferenz der Karlshöhe

August 2020

Gegen den Corona-Blues und als Zeichen optimistischer Lebensfreude! Die Bewohner*innen des Wohnhauses für Menschen mit geistiger Behinderung im Theo-Lorch-Weg haben **bunte Steine** bemalt und Botschaften aus ihren Herzen nicht nur in Farben und Formen gebracht, sondern gleich bunte Schlangen damit vor dem Wohnhaus gelegt! ■

Ludwigsburg, 10. August 2020 – Das Diakoniewerk Karlshöhe trauert um seinen ehemaligen Direktor Pfarrer **Dr. Albert Sting**, der im Alter von 96 Jahren verstirbt. „Die Karlshöhe verliert mit Pfarrer Dr. Albert Sting einen ehemaligen Direktor, der die Geschicke des Diakoniewerkes über viele Jahre mit seiner überragenden Persönlichkeit prägte und der Karlshöhe bis zuletzt eng verbunden war. Zeitlebens setzte er sich für Menschen mit Unterstützungsbedarf in unserer Gesellschaft ein und stand dabei für eine glaubwürdige Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat“, sagte Dr. Dörte Bester, Direktorin und Theologischer Vorstand anlässlich des Trauerfalles. Den vollständigen Nachruf der Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg auf Dr. Albert Sting finden Sie hier:

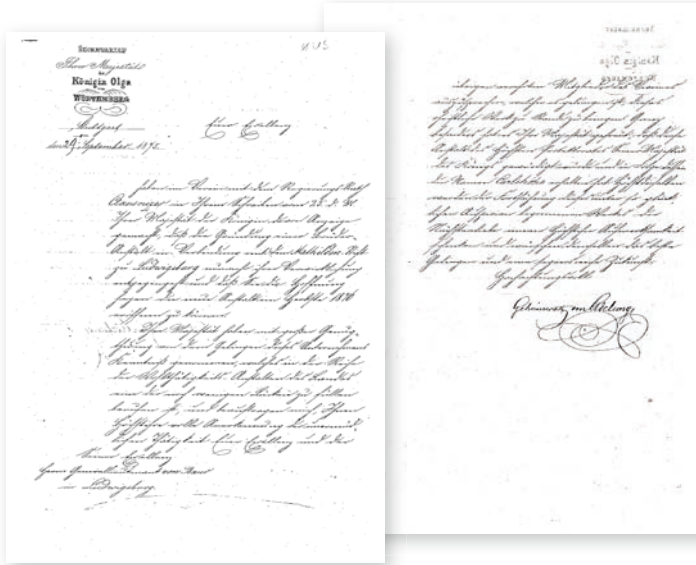
→ **www.karlshoehe.de/nachrichten/einzelansicht/nachruf-auf-pfarrer-dr-albert-sting**

Alpencross 2020 – unter dieser Überschrift startet auch 2020 ein Karlshöhe-Team aus Jugendlichen, Sozialarbeiter*innen und Ehrenamtlichen der Firma **Bosch** zu einer Alpenüberquerung mit dem Mountainbike. Ein tolles Abenteuer für sechs Jugendliche, die von der **SopHiE Besigheim** (Sozialpädagogische Hilfen im Einzelfall) sowie von der **Ambulanten Jugendhilfe der Karlshöhe** betreut werden. Möglich wurde die Tour insbesondere auch in diesem Jahr durch das tolle Engagement der Firma Bosch, insbesondere der Bosch-Mitarbeitenden Tanja Mast, Vinzenz Janisch und Markus Bertsch.

Nicht nur, dass Bosch-Spendenbeiträge aus dem Programm „Cents to help“ zur Finanzierung beitragen, die Mitarbeitenden des Standortes Schwieberdingen steigen selbst mit in die Pedale und begleiten die Jugendlichen entlang der Via Claudia Augusta von Füssen nach Meran. „Für die Jugendlichen ist es ein tolles Erfolgserlebnis, wenn die Gruppe den höchsten Gipfel von 1.400 Meter mit dem Rad erklommen hat“, sagt Rebecca Keck, Pädagogische Mitarbeiterin der Kinder- und Jugendhilfe der Karlshöhe. ■

Vor 145 Jahren schreibt das Sekretariat der Königin Olga von Württemberg in einem Brief an Herrn Generalleutnant von Baur* in Ludwigsburg, dass die „**Gründung einer Brüder-Anstalt** in Verbindung mit dem Mathilden-Stift zu Ludwigsburg nunmehr ihrer Verwirklichung entgegen geht und dass wir die Hoffnung hegen, die neue Anstalt im Herbst 1876 eröffnen zu können. [...] Ganz besonders hat es Ihre Majestäten gefreut, dass diese Anstalt des höchsten Protektorates Seiner Majestät des Königs gewürdigt wurde und infolgedessen den **Namen Karlshöhe** erhalten hat.“ ■

**Fidel von Baur-Breitenfeld, Generalleutnant in Ludwigsburg (1805–1882), war Mitglied der Landessynode der Evangelischen Kirche, des Gustav-Adolf-Vereins, Vorstand des Ludwigsburger Mathildenstiftes und Förderer der Planungen zur Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg.*



Schwäbisch, regional, sozial, dafür steht das inklusive Restaurant **Holderbüschle**, das am 10. September 2010 in der Siemensstr. 19 in Sachsenheim startete. „Das Ziel war es, schwerbehinderten Menschen sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse in der Gastronomie zu schaffen“, sagt Frank Gerhard, Geschäftsführer der ISAK und wirtschaftlicher Vorstand der Stiftung Karlshöhe. Und diese Grundidee wurde zur Erfolgsgeschichte! Von den insgesamt 35 Menschen mit Schwerbehinderung, die bei der **ISAK** gGmbH (**I**nitiative zur **S**chaffung von **A**rbeitsplätzen für **K**örperbehinderte Menschen) beschäftigt sind, haben sieben im inklusiven Restaurant Holderbüschle einen festen Arbeitsplatz gefunden. Sie hätten sonst auf dem Arbeitsmarkt wenig Chancen gehabt. „Die Gründung war seinerzeit möglich geworden, da uns die Aktion Mensch, der Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) sowie das Diakonische Werk Württemberg toll unterstützt haben“, sagt Frank Gerhard. 2020 wurde jedoch auch das Holderbüschle von der CoronaKrise hart getroffen, nach dem Lockdown kehren erste Kunden so langsam wieder zurück, werden wieder Hochzeiten geplant.

Das Holderbüschle freut sich über Ihren Besuch! ■

→ **www.holderbueschle.de**

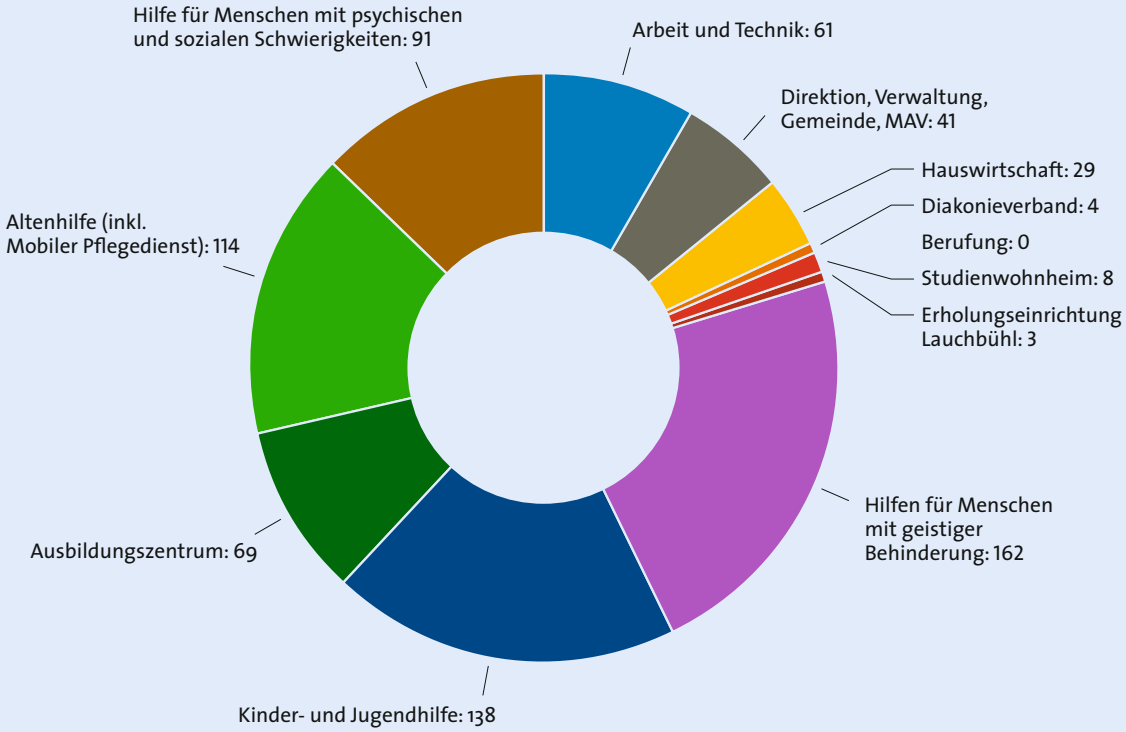
Oktober 2020

Gutes Rad ist nicht teuer! Diesem Motto machen erneut die **Fahrrad-Mechaniker** der Metallwerkstatt der Karlshöhe alle Ehre. Am 14.10.2020 reparieren sie in einer Werbe-Aktion in eigener Sache **gratis** kleinere Fahrrad-Defekte am Mehrgenerationenhaus in Ludwigsburg. Die Kette klemmt, Bremsen müssen angezogen werden, Schrauben haben sich gelockert? Die Männer aus der betreuten Werkstatt machen die Räder fit für den Herbst. Und das Beste: Die Fahrrad-Profis sind auch gern in Zukunft für Sie da! Morgens hinbringen, abends abholen – einfach anrufen und Termin ausmachen: Telefon 07141 965-385. ■

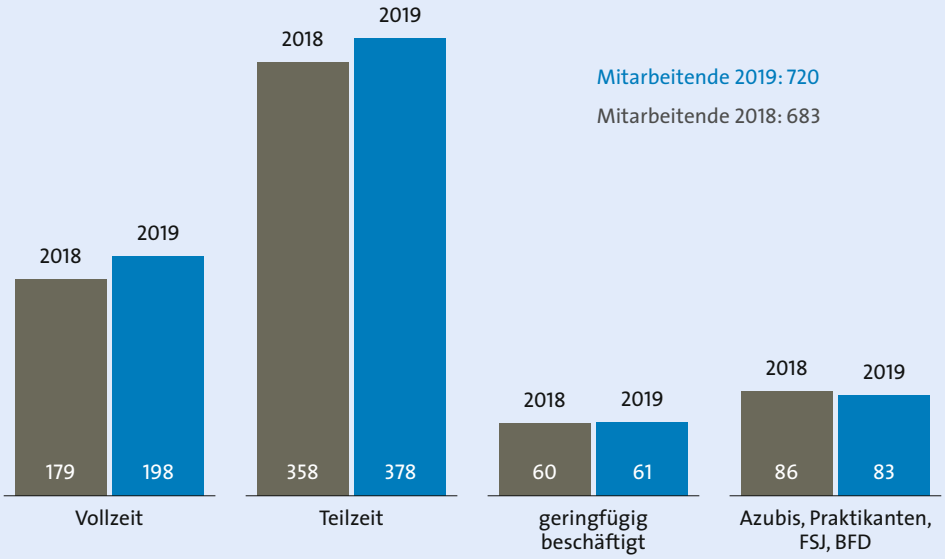
→ **www.metallwerkstatt.karlshoehe.de**

Der Gutschein kann auf den Normalpreis für eine Inspektion (25 Euro) geltend gemacht werden.

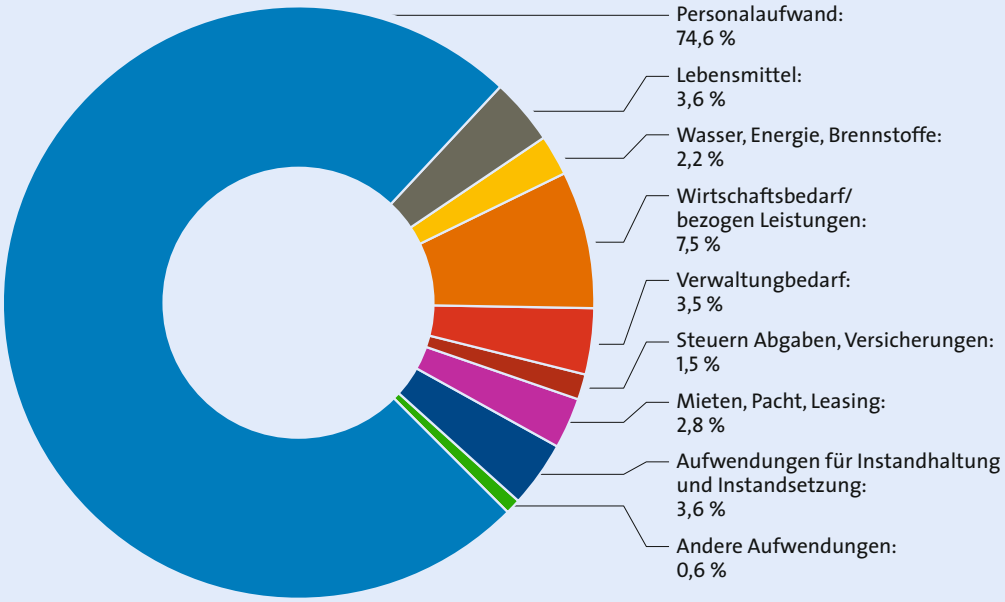
Mitarbeitende in den Geschäfts- und Servicebereichen 2019 (Stand 31.12.2019)



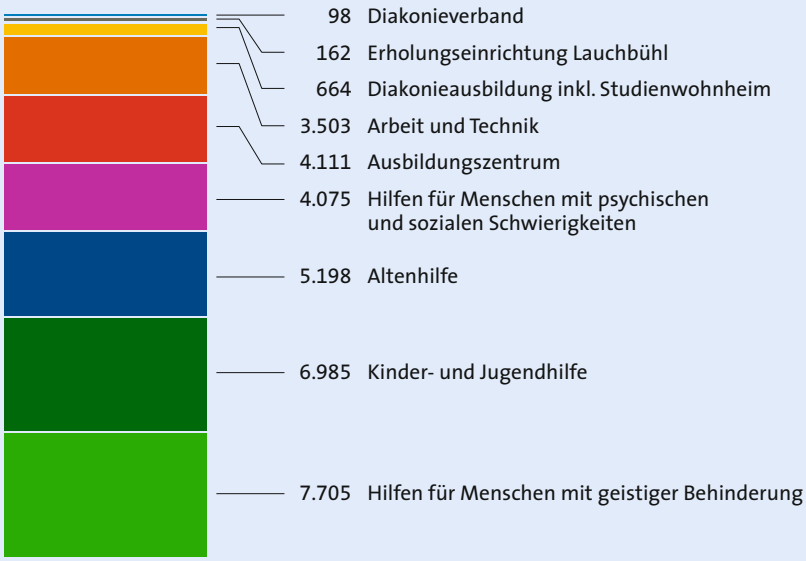
Art der Anstellung 2018/2019



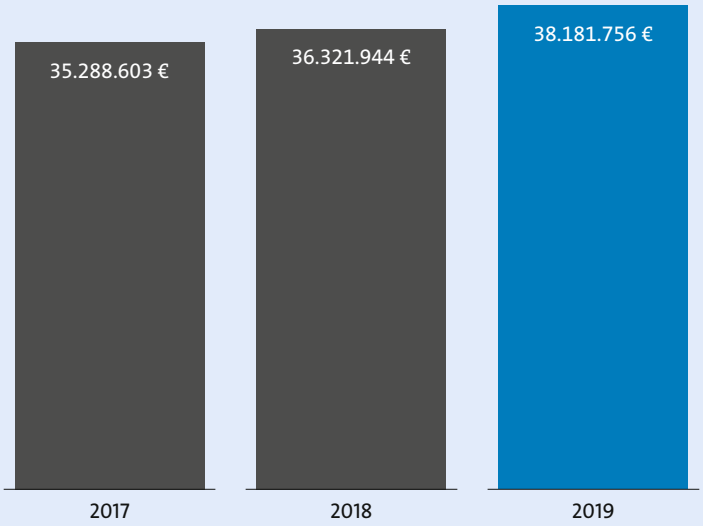
Gewinn- und Verlustrechnung 2019 – Aufteilung des betrieblichen Aufwandes



Erträge nach ausgewählten Arbeitsfeldern (in T€) 2019



Umsatzerlöse und sonstige betriebliche Erträge 2017 bis 2019

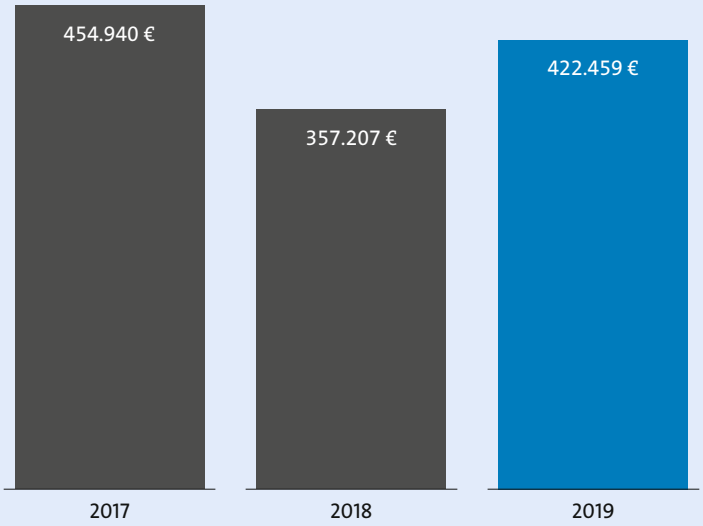


Bilanz 2018 und 2019

Aktiva [in T€]	**31.12.2019**	**31.12.2018**
Anlagevermögen	29.580,10	27.508,40
Umlaufvermögen	14.726,80	13.819,90
Rechnungsabgrenzung	204,80	49,20
Summe	**44.511,70**	**41.377,50**

Passiva [in T€]	**31.12.2019**	**31.12.2018**
Eigenkapital	24.156,50	23.389,90
Sonderposten	6.306,50	6.907,40
Rückstellungen	1.814,50	1.645,40
Verbindlichkeiten	11.887,90	9.001,60
Rechnungsabgrenzung	346,40	433,10
Summe	**44.511,70**	**41.377,50**

Spenden 2017 bis 2019



Wirtschaftliche Kennzahlen

		2019	2018
Anlagendeckung	Verhältnis Eigenkapital, Sonderposten und mittel- und langfristiges Fremdkapital zum Anlagevermögen	133,9 %	149,1 %
Eigenkapitalquote	Anteil Eigenkapital und Sonderposten an der Bilanzsumme	68,4 %	73,2 %
Personalaufwandsquote	Personalaufwand [in T€]	26.847	25.334
	Anteil Personalaufwand an Umsatzerlösen	71,9 %	71,6 %

Vorstand

Theologischer Vorstand
Pfarrerin Dr. Dörte Bester
Direktorin
Tel. 07141 965-100

Wirtschaftlicher Vorstand
Frank Gerhard
Tel. 07141 965-104

Diakonischer Vorstand
Katja Larbig
Tel. 07141 965-102

Verwaltungsrat

Vorsitzender des Verwaltungsrats
Winfried Speck, Ludwigsburg
Dekan
(seit 2007 im Verwaltungsrat)

Edwin Beckert,
Bietigheim-Bissingen
Geschäftsführer i. R. (2011)

Prof. Dr. Norbert Collmar,
Ludwigsburg
Rektor (2009)

Dr. Wolfgang Frank, Ludwigsburg
Rechtsanwalt (2003)

Diakon Horst Haar
Vors. des Karlshöher
Diakonieverbandes (2011)

Oberkirchenrat Dieter Kaufmann,
Stuttgart
Vorstandsvorsitzender Diakonisches Werk Württemberg (2009)

Ursula Keck, Kornwestheim
Oberbürgermeisterin (2007)

Dr. Matthias Knecht, Ludwigsburg
Oberbürgermeister (2019)

Bruno Kneisler, Besigheim
Leitender Kreisverwaltungsdirektor i. R. (1990)

Werner Link, Mundelsheim
Abteilungsdirektor i. R. (2007)

Oberkirchenrat Dr. Norbert Lurz,
Stuttgart
Ev. Landeskirche (2018)

Claus-Dieter Meyer, Ludwigsburg
Apotheker i. R. (1993)

Regina Mühlbayer, Ludwigsburg
Dipl. Handelslehrerin i. R. (2008)

Claudia Straßer, Stuttgart
Wirtschaftsprüferin (2019)

Sigrid Zimmerling, Ludwigsburg
Leitende Geschäftsführerin
IHK-Bezirkskammer (2017)

Beratend nehmen an den Sitzungen des Verwaltungsrates neben dem Vorstand teil:

Udo Besenbeck
Vorsitzender der Mitarbeitervertretung (2009)

Diakon Jörg Beurer
Geschäftsführer des Karlshöher
Diakonieverbandes (2010)

Diakonin Ursula Eberwein
Geschäftsbereichsleitung Hilfen
für Menschen mit psychischen und
sozialen Schwierigkeiten (2001)

(Fotos Michael Fuchs)

Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg

Hausadresse
Verwaltung
Auf der Karlshöhe 3
71638 Ludwigsburg
Postfach 3 49
71603 Ludwigsburg

Tel.: 07141 965-0
Fax: 07141 965-199

www.karlshoehe.de
info@karlshoehe.de

Servicebereiche

Kommunikation
Michael Handrick
Tel.: 07141 965-115
· Fundraising/Sponsoring:
Hardy Sauer
Tel.: 07141 965-111
Fax: 07141 965-113

Personal
Marc Schaaf
Tel.: 07141 965-180

Rechnungswesen
Susanne Müller-Link
Tel.: 07141 965-160

Unternehmensentwicklung
Manuela Furlan
Tel.: 07141 965-270

IT
Bernd Hörmann
Tel.: 07141 965-2001

Bankverbindung und Spendenkonto:
KSK Ludwigsburg
IBAN:
DE75 6045 0050 0000 0000 55
BIC: SOLADES1LBG

Geschäftsbereiche

Altenhilfe
Leitung: Julia Blickle
Paulusweg 2
Tel.: 07141 965-301, Fax: -339
altenheim@karlshoehe.de

Arbeit und Technik
Leitung: Gerhard Stoll, Rainer Pescheck
Auf der Karlshöhe 12
Tel.: 07141 965-120 (Pescheck)
Tel.: 07141 965-3911 (Stoll), Fax: -129
technischesbuero@karlshoehe.de
gerhard.stoll@karlshoehe.de

Ausbildungszentrum Karlshöhe
Leitung: Diakon Uwe Mayer
Wichernstraße 2–4
Tel.: 07141 965-501, Fax: -499
ausbildungszentrum@karlshoehe.de

Hauswirtschaft
Leitung: Gabriele Maile
Auf der Karlshöhe 9
Tel.: 07141 965-131, Fax: -557
gabriele.maile@karlshoehe.de

Ferien- und Tagungshaus Lauchbühl
CH-3818 Grindelwald/Schweiz
Tel.: 07141 965-130
lauchbuehl@karlshoehe.de

Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung
Leitung: Nicole Sicking
Theodor-Lorch-Weg 12–14
Tel.: 07141 965-401, Fax: -449
nicole.sicking@karlshoehe.de

Hilfen für Menschen mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten
Leitung: Diakonin Ursula Eberwein
Bodelschwinghstraße 16
Tel.: 07141 965-360, Fax: -399
ursula.eberwein@karlshoehe.de

Kinder- und Jugendhilfe
Leitung: Philipp Ziegler
Auf der Karlshöhe 11
Tel.: 07141 965-340, Fax: -359
jugendhilfe@karlshoehe.de

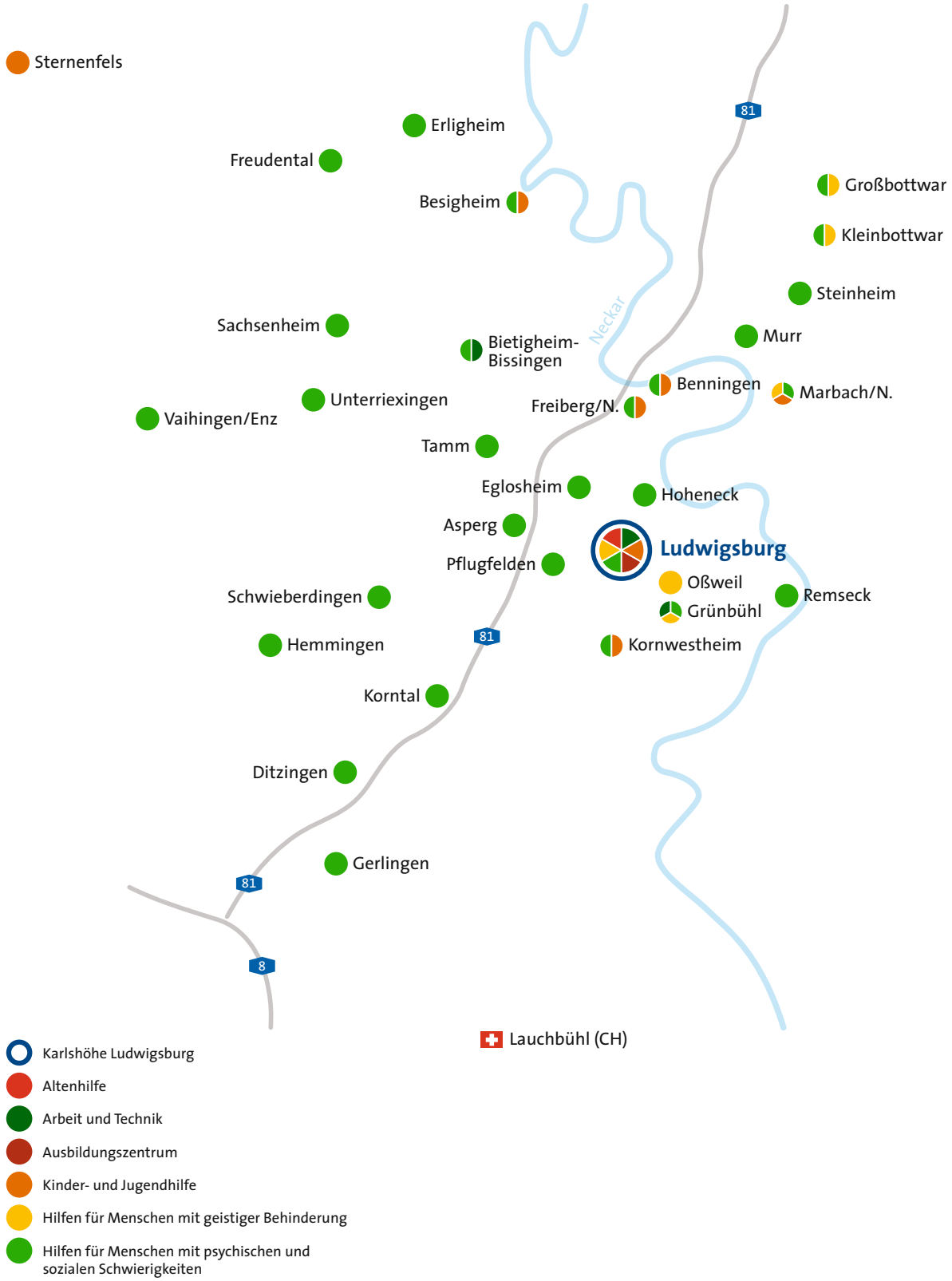
Karlshöher Diakonieverband und Berufung

Leitung: Diakon Jörg Beurer
Auf der Karlshöhe 1
Tel.: 07141 965-290, Fax: -299
diakonieverband@karlshoehe.de

Studienwohnheim/ Hochschulgemeinde
Leitung: Diakonin Katharina Eggert
Paulusweg 4
Tel.: 07141 965-240, Fax: -234
studienwohnheim@karlshoehe.de

ISAK gemeinnützige GmbH

Geschäftsführer: Frank Gerhard,
Wirtschaftlicher Vorstand
Siemensstraße 19
74343 Sachsenheim
Tel.: 07147 9690-0, Fax: -29
info@isakggmbh.de



- Karlshöhe Ludwigsburg
- Altenhilfe
- Arbeit und Technik
- Ausbildungszentrum
- Kinder- und Jugendhilfe
- Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung
- Hilfen für Menschen mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten

Zu guter Letzt

Das Beste aus Instagram und Facebook

#meinekarlshoehe

Beobachtet

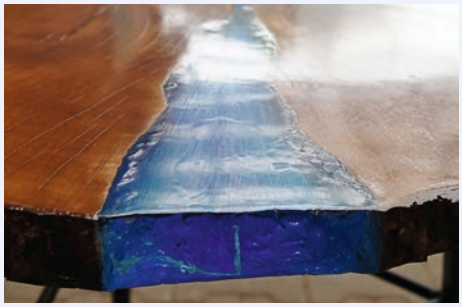
Beim Softballspiel als „Tennisnetz“ zum Einsatz zu kommen, das lässt Therapiepferd Dustin völlig gelassen. „Was viele Menschen nicht wissen: Reittherapie besteht nicht nur aus Reiten“, sagt Carola Reinhardt, Reittherapeutin der Kassiopeia Reittherapie. Spiele, wie hier vor dem Wohnhaus für Menschen mit geistiger Behinderung, gehören beispielsweise auch dazu und die Tiere sind speziell ausgebildet. Pferde und Reittherapie haben eine positive Wirkung auf Menschen. Deshalb wird Dustin bei den Karlshöher Bewohner*innen immer freudig erwartet.

Carola Reinhardt ist Reit- und Ergotherapeutin sowie ausgebildete Reit-Trainerin. Sie ist tätig für die Kassiopeia (Erlebnispädagogik und Therapie mit Pferden für Menschen mit Benachteiligungen gGmbH).

Bestärkt

Gegen den Corona-Blues haben Bewohner*innen des Wohnhauses für Menschen mit geistiger Behinderung bunte Steine bemalt und vor dem Eingang ausgelegt. Die Hoffnung im Blick zu behalten, stärkt uns im Alltag. „Ich bin sicher“, sagte Bundeskanzlerin Merkel am 30. September 2020 in ihrer Rede an die Nation, „dass das Leben, wie wir es kannten, zurückkehren wird. Die Familien werden wieder feiern, die Clubs und Theater und Fußballstadien wieder voll sein. Was für eine Freude wird das sein! Aber jetzt müssen wir zeigen, dass wir weiter geduldig und vernünftig handeln und so Leben retten können.“

Bewundert



Dieser Designer-Tisch aus unserer betreuten Werkstatt wurde aus dem Holz alter Karlshöher Buchen geschnitten und sorgfältig auf Hochglanz poliert. Natürliche Aussparungen im Holz werden mit blauem Gießharz gefüllt, das ausgehärtet wie blaues Glas wirkt und perfekt in die Holzscheibe eingearbeitet ist.

Termine

29. November 2020
Berufung und Einsegnung der Diakoninnen und Diakone (Aufbauausbildung und andere Hochschulen)

7. März 2021
Berufung und Einsegnung der Diakoninnen und Diakone (Grundständige Diakon*innenausbildung)

25. April 2021
144. Karlshöher Jahresfest

(Stand: Oktober 2020)

Was ihr für einen meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.

(Matthäus 25,40)

Das Mittelfenster der drei Karlshöher Bleiglasbilder der Karlshöher Kirche, die von dem Künstler Adolf Loy (1903–1967) gestaltet wurden.
(Foto: © Volker Germann – Ev. Kirchenbezirk Ludwigsburg, www.meinekirche.de)

Impressum

Herausgeberin:
Stiftung Karlshöhe
Ludwigsburg
Dr. Dörte Bester

Redaktion:
Michael Handrick

Gestaltung:
Morgenstern & Kaes,
Ludwigsburg

Titelentwurf:
Bianka Zeiske-Gessl

© alle nicht speziell gekennzeichneten Fotos:
Karlshöhe Ludwigsburg

Karlshöhe Ludwigsburg

Auf der Karlshöhe 3
71638 Ludwigsburg
Tel. 07141 965-0
Fax 07141 965-199
info@karlshoehe.de
www.karlshoehe.de

Spendenkonto:
Kreissparkasse Ludwigsburg
IBAN: DE75 6045 0050 0000 0000 55
BIC: SOLADES1LBG
Schirmherrin der Karlshöhe:
Eva Luise Köhler